

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<p><b>Anzeigenpreis:</b> Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Gitschberg, Schönau, Böwenberg, Landeshut und Wollenhahn wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Zeitteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.</p>	<p><b>Hirschberg, Sonnabend, den 17. Juni 1916</b> <b>Nr. 164</b></p>	<p><b>Bezugspreis:</b> Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Aufgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „</p>
<p>Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.</p>		

## Abflauen des Russenansturms. 600000 englische Tonnen? — 400000 Franzosen?

Die Kämpfe an der wolhynisch-galizisch-beharabischen Front haben in den letzten Tagen an Heftigkeit verloren. Es hat den Anschein, als sei der Höhepunkt überschritten und der russische Anmarsch im großen und ganzen zum Stillstand gekommen. Der russische Heeresbericht vom 13. Juni gibt als Grund für die geringe Zahl neu eingebrachter Gefangener an, daß die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sich an vielen Stellen dem russischen Angriff entzogen hätten. Das soll den Eindruck erwecken, als ob wir so rasch weggefallen wären, daß die braven Russen gar nicht hätten nachkommen können. Man kann aber auch etwas ganz anderes aus jenen scheinbar so ruhmredigen Worten herauslesen: daß nämlich der Russe an vielen Stellen die Fühlung mit den Truppen der Mittelmächte verloren hat. Es dürfte dies namentlich für das wolhynische Kampfgebiet (oberer Str., untere Skwa) zutreffen. Hier kamen die Kämpfe am 12. Juni vollkommen zum Stillstand. Die Russen stehen hier vorerst wirklich ins „Leere“, aber hinter diesem leeren Raum werden sie schon entsprechendes Widerstand finden. Ein vollkommener Durchbruch, ein Auseinanderreißen unserer Front ist ihnen auch dort nicht geblückt, sie sehen sich erneut in der Lage, die Gegner in neuen Stellungen aufzufuchen und angreifen zu müssen. Nicht gerührt haben dagegen die Kämpfe um Czernowitz und auch an der unteren Strypa bei Buczac; aber hier vermochten die Russen bisher ihre Erfolge nicht weiter auszubehnen. In dem ostgalizisch-wolhynischen Grenzgebiete aber vermochten sie überhaupt noch keinen irgendwie bedeutungsvollen Erfolg davonzutragen, und indem wir hier dem russischen Massensturm einen breiten Niegel vorlegen, verlangsamen wir zugleich das Tempo dieses Sturmes in den seitlichen Kampfabschnitten und gewähren den dort stehenden verbündeten Streitkräften Zeit, sich zu erholen und neu zu kräftigen. Der neueste russische Generalstabsbericht spricht von einer wesentlich geringeren Gefangenenzahl als bisher, und vor allem gesteht er zu, daß die Deutschen und Oesterreicher an mehreren Stellen bereits wieder fräftige Gegenangriffe ausführen. Das sieht nicht sehr nach Befiegung des Gegners aus. Dazu kommen die schauerlichen Verluste der Russen, die vorsichtig auf eine Viertelmillion geschätzt werden, eine Ziffer, die wir für zu niedrig halten. Aber selbst wenn sie zutrifft, so wäre schon damit mehr als ein Viertel des neuen russischen Heeres, das 800 000 Mann gezählt haben soll, erledigt. Im neutralen und auch in dem Rußland befreundeten Auslande begegnen die russischen Berichte und besonders ihre Gefangenenzahl starken Zweifeln. Der Frankfurter Zeitung wird beispielsweise aus Basel geschrieben:

vorgestern Warnungen laut. Die militärischen Mitarbeiter einzelner Blätter geben sogar zu, daß die großen Gefangenenziffern, die sich die Russen zuschreiben, mit Vorsicht aufzunehmen sind, weil sie nicht im Verhältnis zu der geringen Beute stehen, die die Russen an Geschützen gemacht haben wollen. Man fühlt aus diesen Warnungen zur Vorsicht die Befürchtung heraus, daß die Russen ihre während der letzten sechs Monate aus den übrigen Ententeländern herangeführten Munitionsvorräte viel zu rasch erschöpfen könnten. Der „Tempo“ gibt offen zu, daß die Produktion an Waffen und Munition in den einzelnen Ländern der Entente noch nicht soweit gefördert sei, daß an eine Niederwerfung der Armeen der Zentralmächte noch in diesem Jahre gedacht werden könnte. Man fürchtet aber in Paris auch, daß auf die übertriebenen Hoffnungen, die das Volk sich wegen der vorübergehenden Ueberraschungserfolge der Russen gemacht hat, eine gefährliche Enttäuschung und ein neuer Ausbruch der Kriegsmüdigkeit folgen werde.

Weiter unten verzeichnen wir noch ganz ähnlich klingende schweizerische Stimmen. Den „neuen Ausbruch von Kriegsmüdigkeit“ halten wir für unausbleiblich. Solche Verluste müssen sich lähmend auf die Entschlußkraft legen. Daß auch vor und während des Ansturms bei den Russen keine große Gefechtslust bestand, beweist das fürchterliche Sperrfeuer, das die russische Artillerie hinter die eigenen Truppen legen mußte, um sie vorwärts zu treiben. Man will am Barenhose auch mit Brussilows Verschwendung an Menschenleben wenig zufrieden sein.

Und Frankreich soll nach dem Zeugnis eines französischen Offiziers vor Verdun 400 000 Mann — oder Kinder verloren haben. Quousque tandem? — An der Westfront beschränkte sich am Mittwoch die Gefechtsstätigkeit auf Artillerie- und Patrouillenkämpfe, anscheinend von nur mäßiger Stärke. Die Witterungsverhältnisse dürften die kriegerische Betätigung ungünstig beeinflussen.

Das Gleiche gilt auch von dem Kampfgebiet in dem Vincentiner Alpenland. Cadorna weiß zwar von allerlei Erfolgen seiner Gegenangriffe zu berichten, aber wir tun gut daran, diese Meldungen mit äußerster Vorsicht hinzunehmen. In allem wesentlichen ist die Lage dort unverändert: der Stillstand in der Offensive unserer Verbündeten braucht uns keineswegs zu beunruhigen. Es wird sicherlich hinter der Front an Vorbereitungen emsig gearbeitet, um bei dem Eintritt günstigerer Witterung zu neuem Vormarsch gerüstet zu sein.

Von deutscher amtlicher Seite wird nochmals auf die Verluste eingegangen, die in der Seeschlacht bei Horns Riff auf beiden Seiten erlitten worden sind. Loyalerweise stellt die Regierung dabei den deutschen Verlusten von rund 60 000 Tonnen nur diejenigen englischen Verluste gegenüber, welche die englische Ad-

In der Pariser Presse, die bisher die ersten Erfolge der russischen Offensive noch lebhafter übertrieben hat, als es schon in den amtlichen russischen Tagesberichten geschah, werden seit

miralität zu veröffentlichen für gut findet, nämlich rund 117 000 Tonnen. Danach sind also die englischen Verluste doppelt so groß wie die deutschen. In Wirklichkeit sind sie natürlich weit höher, wie ja auch die amtliche Notiz unserer Marineverwaltung andeutet. Berliner Blätter nennen neuerdings sogar die Zahl: 600 000 Tonnen! Wir müssen gestehen, daß uns das doch etwas hoch vorkommt und daß die Aufstellung einer solchen Zahl doch näher begründet werden muß.

Eine amerikanische Präsidentschaftswahl ist namentlich für den Kandidaten selber eine mühevollere Sache. Nicht nur eine ungeheure Anstrengung wird seinen Lungen zugemutet durch Reden vor Tausenden von Hörern, zum Teil unter freiem Himmel, auch seine Geheulzeuge und Hände muß er in den Dienst der Sache stellen. Auch Herr Wilson wird diese Anstrengung nicht erspart, ungeachtet des Umstandes, daß er vorläufig noch Staatsoberhaupt ist. Wie aus Washington berichtet wird, bewegte sich kürzlich ein Zug von 75 000 Männern, Frauen und Kindern durch die Straßen der Stadt. An der Spitze aber marschierte, eine amerikanische Fahne schwingend, der Präsident der Vereinigten Staaten in höchst eigener Person. Als Zweck der Uebung wurde angegeben: Stimmung für die Bewilligung einer starken Armee und Flotte zu machen. Uns fehlt das Verständnis für derartige Vorgänge. Rüstungsforderungen werden doch sachlich genau erwogen und geprüft. Daß ein möglichst großer Haufe marschierender Leute, wenn auch ein Wilson an der Spitze eine Fahne schwenkt, auf die Entschließungen des Parlaments irgend welchen Einfluß üben könnte, erscheint uns unbegreiflich. In Amerika denkt man darüber offenbar anders. Da aber Herr Wilson früher niemals Geseßesvorlagen durch Marschübungen unterstützt hat, muß man schon annehmen, daß er dieses Mal in Rücksicht auf seine Wiederwahl tat. Offenbar verlangten die Amerikaner, daß der Bewerber um das höchste Staatsamt sich auch körperlich, nicht nur geistig müht, und dieser Forderung trug Wilson Rechnung. Interessant ist, daß er dann in einer an den Umzug anschließenden Rede wieder das schon so oft behandelte Thema von den Bindestrück-Amerikanern breittrat. Mit den Erpressungen der „im Auslande geborenen Amerikaner“ müsse ein Ende gemacht werden, lautete dieses Mal die neueste Variation des alten Gegenstandes. Ob Herr Wilson damit die Engländer meint? Schwerlich, denn die finden bei ihm und seiner Gefolgschaft so viel Entgegenkommen, daß sie es wahrlich nicht nötig haben, „Erpressungen“ zu üben. Hat er aber die Deutschen und Frem im Auge, dann beweisen seine fortgesetzten Angriffe auf diese Volkstriebe, daß Herr Wilson endgültig auf ihre Unterstützung bei seiner Wahl verzichtet hat und nur noch das eine Ziel verfolgt, sich die Zuneigung der England entflammenden und zuneigenden Kreise immer mehr zu sichern.

### Die Lage im Osten.

Der Russenankurm zum Stehen gebracht.

tu. Berlin, 15. Juni. (Z. N.) Die russischen Angriffe sind auf der ganzen Front zum Stillstand gekommen. Die Angreifer sind gezwungen worden, wieder zum Stellungskrieg überzugehen. Gegen die ungeheuren Menschenverluste auf russischer Seite sind die unseren in einer bisher nicht gekannten Weise gering gewesen.

tu. Berlin, 16. Juni. Dem B. Z. wird aus dem R. R. Pressequartier gemeldet: In den abgelaufenen zwei Tagen war ein merkliches Nachlassen des feindlichen Druckes in den Räumen zu bemerken, in denen Erfolge zu erzielen dem Feinde möglich war. Andererseits ist festgestellt, daß es der I. und I. Verteidigung immer wirksamer gelingt, nach der ersten Ueberraschung über das ungeahnt heftige Trommelfeuer und über den mit unerhörten Massen geführten Angriff den feindlichen Vorstoß zum Stehen zu bringen und zurückzuweisen. So brachen auch gestern zahlreiche, mitunter mit starken frischen Kräften unternommene russische Angriffe im Feuer unserer Verteidigung zusammen.

tu. Wien, 15. Juni. (Grff. 3.) Obwohl die Wucht der Angriffe der neuorganisierten russischen Armee, die aus dem Auslande mit riesigen Mengen modernsten Kriegsmaterials versehen wurde, gegen unsere Ostfront auch in den letzten Tagen neue Menschenmassen und neue Nahrung erhielt, zeigt die Gesamtanlage im Nordosten, daß die russische Offensive unsere Front an mehreren

Stellen zurückzudringen vermochte, sie aber nirgends durchbrechen konnte. Die eingesehten Kräfte übertreffen jene des Vorjahres in den Karpathen ganz bedeutend. Auch ist der Angriffsraum viel schmäler als damals; demgegenüber ist der Geländegewinn der Russen in dieser Riesenschlacht gering zu nennen, umso mehr, als er sich auf drei von einander räumlich getrennten Abschnitten verteilt. Der Geländegewinn im Raume beiderseits von Luczak und westlich davon hat den Russen sehr schwere Verluste gekostet. An der unteren Strypa reicht derselbe nicht weit über Buczacz hinaus, und bei unserem Ausweichen nach Südostgalizien, im Raume zwischen Pruth und Dniestr, wurde die Front mit dem nördlich des Dniestr kämpfenden Armeen voll aufrechterhalten.

### Brussilows Massenmord.

tu. Stockholm, 15. Juni. (Z. N.) In Petersburger militärischen Kreisen, die dem Zarenhaufe unmittelbar nahe stehen, macht sich eine wachsende Mißstimmung gegen General Brussilow geltend. Brussilow hat, wie man in Petersburg weiß, bei den schweren wolkymischen Kämpfen mit Menschenmaterial derart gehaust, daß er selbst die Taktik des Großfürsten Nikolai in den Schatten stellt. Die vorstädtige Schätzung eines russischen Offiziers gibt die russische Verlustziffer der vergangenen Woche auf 250 000 Mann an. Solche Verluste seien bedenklich, weil an der Südwestfront fast sämtliche geschulten Truppen der Armee versammelt seien.

### Der Erfolg bei Baranowitschi.

Berlin, 16. Juni. Aus Wien, 15. Juni, wird dem „Tag“ u. a. gemeldet: Fern vom eigentlichen bisherigen Schauplatz ihrer Offensive haben die Russen gestern einen starken Angriff gegen die österreichisch-ungarischen Kräfte eingeleitet, die in Litauen im Raume östlich Molskad nördlich Baranowitschi inmitten deutscher Truppen kämpften. Die starken und mit größter Sorgfalt ausgeführten Stellungen, die ich vor kurzem zu sehen Gelegenheit hatte, wurden unter wühendes Trommelfeuer genommen und vollständig eingeebnet. Als aber die Russen dann, in der Meinung, jeden Widerstand unmöglich gemacht zu haben, zum Angriff vorgingen, wurden sie blutig heimgeschiedt. Auch das Aufsuchen belgischer Panzerautomobile, die neuerdings die russischen Sturmkolonnen zu begleiten pflegen, vermochten das vollständige Zusammenbrechen des Angriffs nicht zu verhindern. Die Gründe dieses Mißerfolges liegen in der vorzüglichsten taktischen Ausnutzung des Geländes. Jede Geländehälfte ist zur gefährlichen Flankierungsanlage ausgenutzt, so daß die Russen, wo immer sie angreifen, in das Kreuzfeuer der Verteidiger geraten müssen. Namentlich am linken Flügel der österreichisch-ungarischen Aufstellung finden sich von tiefen Schluchten zerrissene Hügel, deren Verteidigung trotz der ausgiebigen Artillerievorbereitung des Feindes glänzend gelang. Die I. und I. Artillerie erzielte sowohl während der Stille als auch während des Zurückflutens der geschlagenen Angreifer stärkste Wirkung. Die blutigen Verluste der Russen waren bei diesem mißglückten Vorstoß ungeheuer, um so mehr, als die russische Artillerie noch die zurückweichende Infanterie heftig beschuß.

### Die neuer russische Taktik.

Wien, 16. Juni. Ein Reisender aus Czernowitz erzählt in der „Neuen Freien Presse“:

Die Russen haben diesmal ihre Taktik in jeder Beziehung, ausgenommen die unerhörte Verschwendung des eigenen Menschenmaterials, geändert. Sie haben vor allem französische Offiziere, die die Gasangriffe leiten, welche zwar nicht unsere Soldaten — denn diese bekamen gleich am ersten Tage Gasmasken und konnten sich so den Angriffen, die sie noch nicht gewohnt waren, gleich anpassen —, aber doch die Zivilbevölkerung mehrerer Grenzorte in die Flucht trieben, da die Gasschwaden sich bis in die Dörfer hinzogen. Die Russen haben ferner diesmal nicht mehr ihrer Geißlosigkeit gemäß, ihre Reserven knapp hinter der Frontlinie, sondern acht bis zehn Kilometer weiter rückwärts aufgestellt. Zwischen Front und Reservetruppen unterhalten sie ein mörderisches Sperrefeuer gegen die eigenen Truppen, um sie am Zurückgehen zu verhindern. Sie haben ferner weittragende Schiffsgeschütze eigener und japanischer Konstruktion. — Die Russen haben auf die alte Einbruchsstelle Karavanz-Tovoront verzichtet und sind mit einem kolossalen Heere von sicherlich 800 000 Mann und einem Artilleriepark von mehr als 800 Geschützen schweren und schwersten Kalibers auf unsere Front zwischen Dobronouk und Dna losgegangen.

### Die Zweifel der Schweizer Presse.

wb. Bern, 14. Juni. Die Berner Blätter bringen kühle Betrachtungen der militärischen Mitarbeiter zu den russischen Siegesmeldungen, worin es u. a. heißt: Auffälligsterweise beschäftigen sich die Russen mit der Aufschüttung der Kriegsbeute, die sich bei genauem Zusehen als geringfügig entpuppt. — Das Berner Tagblatt vertieft beispielsweise auf

die Bluffmeldung von der Erbeutung von sieben Millioney Kubimeter Beton, 30 000 Gewehrpatronen und 300 Schachteln Maschinengewehrpatronen. Diese Beute sei im Verhältnis zur Gefangenenzahl lächerlich klein, der Beton schwer brauchbar zu machender Schutt. Auch die Bezeichnung Dubno als Festung sei nur eine absichtliche Ausschmückung. — Zürcher Nachrichten sagen: Mehr denn je werden jetzt die Erfolge möglichst groß und durch die Anführung vielstelliger Bismers möglichst eindrucksvoll geschildert, um Rußlands Dienste für die Alliierten zu unterstreichen und den Mut der bedrängten Ententegenossen zu heben.

**Der russische Generalkstabsbericht.**

wb. Petersburg, 15. Juni. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.

**Westfront.** Auf der ganzen Front von der Gegend südlich der Polje bis zur rumänischen Grenze drängen unsere Truppen den Feind weiter zurück. Im Laufe des gestrigen Tages machten wir 20 Offiziere und 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Geschütze und 10 Maschinengewehre, sowie viele Munitionswagen, so daß die Gesamtsumme an Gefangenen und an Beute seit Anfang der Operationen 1720 Offiziere, ungefähr 120 000 Soldaten, 130 Geschütze und 260 Maschinengewehre beträgt. Mehrere feindliche Truppeneinheiten sind seit den Kämpfen vom 6. bis 11. Juni in vollkommener Auflösung begriffen, was durch die Tatsache bestätigt wird, daß die Truppen des Generals Tcherbatschow in einem verhältnismäßig unbedeutenden Abschnitte 414 Offiziere und 17 000 Mann gefangen genommen, ferner 29 Geschütze, 24 Maschinengewehre, 56 Munitionswagen und anderes Kriegsmaterial erbeutet haben. Die eingegangenen Berichte melden, daß der Feind stellenweise derartige Mengen von Material zurückgelassen hat, daß in der kurzen Zeit eine Rählung unmöglich war. An einer Stelle fiel uns Material für 30 Werst Feldbahn in die Hände.

Auf der Straße nach Wladimir-Wolhynsk leistete der

Feind heftigen Widerstand. Die Kämpfe entwickelten sich westlich von dem Dorfe Sature (25 Km. westlich von Luck) an der Straße zwischen Luck und Wladimir-Wolhynsk. In der Gegend von Sature ritten unsere Kosaken eine glänzende Attacke und machten eine feindliche Schwadron nieder.

Westlich von Dubno warfen unsere Truppen den Feind und gingen über das Dorf Demidowka hinaus. Südwestlich von Dubno nahmen sie das Dorf Rozin (25 Km. südwestlich von Dubno).

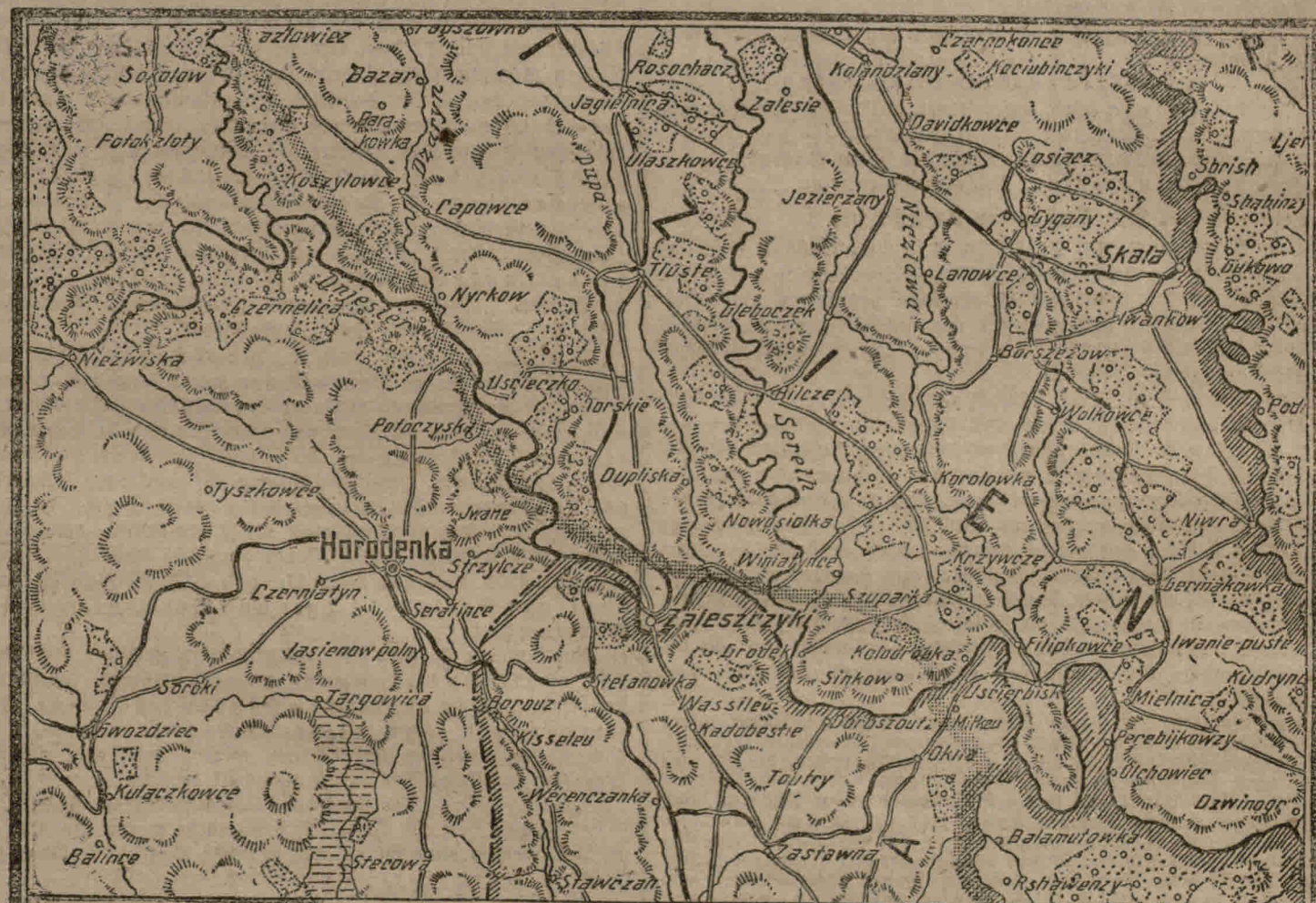
Nördlich von Buczacz, in der Gegend am rechten Ufer der Strypa machte der Feind heftige Gegenangriffe. In dem gestrigen Gefecht gelang es uns auch, den Feind zurückzuwerfen und die Höhen auf dem westlichen Ufer der Strypa in der Gegend von Hajworonka und Bobulince (20 Km. nördlich Buczacz) zu besetzen. Südlich vom Dniestr besetzten wir Sula-tin. Der Kampf um den Brückenkopf bei Czernowik dauert an.

**Nordwestfront.** An der Duna wurde der Brückenkopf Uerküll von den Deutschen heftig beschossen. Südlich von Smoragow wiesen wir den Feind, der sich unseren Gräben zu nähern versuchte, zurück. In der Gegend von Baranowitschi und weiter südlich bis in die Gegend der Polje fanden gestern mehrere Zusammenstöße mit beträchtlichen feindlichen Kräften statt.

**Kaukasus.** Wir wiesen einen aus der Richtung Bagdad mit starken Kräften angeführten feindlichen Angriff ab.

**Die Lebensmittelnot in Rußland.**

wb. Petersburg, 16. Juni. Wie dem L. A. gemeldet wird, beschäftigte sich der Kriegs- und der landwirtschaftliche Ausschuss der russischen Reichsduma mit der schweren Lebensmittelnot. Dem Vernehmen nach wurde die Einführung von vier fleischlosen Tagen in der Woche beschlossen.



**Die Front im Osten. 1) Dniester-Front**

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellunglinie.

W.T.A. 2744



**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Südlich von Bojan und nördlich von Czernowitz schlugen unsere Truppen russische Angriffe ab. Oberhalb von Czernowitz vereitelte unser Geschützfeuer einen Uebergangsversuch des Gegners über den Pruth.

Zwischen Dnjestr und Pruth keine Ereignisse von Belang. Der Feind hat die Linie Horodenta-Snjathyn westwärts nur wenig überschritten.

Bei Wisniowezyl wurde äußerst erbittert gekämpft; hier sowie nordwestlich von Hydrom nordwestlich von Kremenez wurden alle russischen Angriffe abgewiesen.

Im Gebiet südlich und westlich von Luck ist die Lage unverändert. Bei Lokacz trat auf beiden Seiten abgeessene Reiterei in den Kampf. Zwischen der Bahn Rowno-Kowel und Kollki bemühte sich der Feind an zahlreichen Stellen unter Einsatz neuer Divisionen den Uebergang über den Stochod-Strzabschnitt zu erzwingen. Er wurde überall zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Gestern abend begannen die Italiener ein heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo und den Gärzer Brückenkopf. Nachts folgten gegen den südlichen Teil der Hochfläche feindliche Infanterieangriffe, die bereits größtenteils abgewiesen sind; an einzelnen Punkten ist der Kampf noch nicht abgeschlossen.

An der Tiroler Front steht der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Dolomitenstellungen im Raume Beniekstein-Schluderbach fort.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Verona und Padua mit Bomben.

**Südbölicher Kriegsschauplatz.**

An der Bojusa hörte unser Feuer italienische Befestigungsarbeiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

**Die Russen in Rumänien.**

Budapest, 15. Juni. (L. A.) Aus Bukarest wird berichtet: Von den auf rumänisches Gebiet eingebrochenen russischen Soldaten wurden insgesamt 56 gefangen genommen und interniert. Die Blätter halten es für unverständlich, warum erlaubt wurde, daß der übrige Teil der russischen Truppen auf russisches Gebiet zurückkehre.

Bukarest, 15. Juni. Die Antwortnote der russischen Regierung wegen des Einbruchs russischer Truppen bei Marmornika wurde von dem Gesandten Volkowitsch-Kozjell persönlich dem Ministerpräsidenten Bratianu überreicht. Die russische Regierung erklärt darin, daß nach dem Bericht des Oberkommandanten der bekarabischen Armee der Vorfall insolge taktischen Fehlers eines Armeekommandanten geschehen sei. Der Kommandant habe irrtümlicherweise die Grenze überschritten und habe sich mit seinen Truppen in Gefahr befunden, gefangen genommen zu werden. Deshalb sei es ihm zweckmäßiger erschienen, auf rumänisches Gebiet zu flüchten. — Man ist hier auf die Stellungnahme der rumänischen Regierung zur russischen Note sehr gespannt.

Bukarest, 15. Juni. Die konservative Partei nahm unter Vorherrschaft Marghilomans folgende Resolution zur russischen Grenzüberschreitung an: Die russischen Truppen, die sich laut amtlicher Meldung nimmehr zurückgezogen, haben unser Gebiet verlegt. Die Partei gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß bewaffnete russische Truppen dreieinhalb Tage auf rumänischem Gebiet verweilen konnten, öffentliche Gebäude okkupiert und den Kampf mit dem Gegner fortgesetzt haben. Die Partei bedauert weiter, daß den Russen trotz alledem gestattet worden ist, sich zurückzuziehen, ohne daß man sie entwaffnet hat. Die Partei hält es für nötig, daß an sämtlichen Grenzen des Landes streng militärisch Wacht gehalten wird, um das Land vor Angriffen von allen Seiten zu bewahren.

Bukarest, 15. Juni. Gestern abend fand eine Versammlung der Sozialdemokraten statt, die aus Anlaß des Zwischenfalles in der Moldau beschloß, mit allen Kräften den Eintritt Rumäniens in den Krieg zu bekämpfen.

**Die Lage im Westen.**

400 000 Mann.

Athen, 11. Juni. (Bosf. Ztg.) Verspätet eingetroffen. Wie man erfährt, hat kürzlich ein französischer Offizier sich in einer diplomatischen Gesellschaft dahin geäußert, daß es richtig sei, daß den Franzosen der Angriff auf Verdun 400 000 Mann gekostet hat. Ein wertvolles Eingeständnis!

**Deutsche Flieger über Toul.**

Berlin, 15. Juni. Die „Straßburger Post“ meldet (der „Bosf. Ztg.“ zufolge): Einen schweren Tag hatte am 14. Juni die Festung Toul, denn gegen 1 Uhr mittags erklangen die Alarmsignale und verkündeten, daß deutsche Flieger im Anzuge seien. Kurz darauf erschienen zehn Flieger, welche sich der Festung im Schutz großer Wolken nähern konnten, über der Stadt und warfen sechzig Bomben ab, welche großen Schaden anrichteten, der aber noch größer gewesen wäre, wenn nicht eine Anzahl Bomben Blindgänger gewesen wären. 6 Personen wurden getötet, 15 verwundet. Als die ersten Bomben niederfielen, machte sich das Luftgeschwader von Toul zur Verfolgung auf, vermochte aber die deutschen Flieger nicht mehr zu erreichen.

**Patriotische Stiftung.**

Bern, 15. Juni. (Zff. Z.) Ein Privatmann hat, wie der Temps berichtet, für die französische Marine ein leuchtbares Beobachtungsluftschiff gestiftet.

**Der Krieg gegen England.****Nochmals die Seeschlacht.**

Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Stageraal, Admiral Jellicoe, hat in einem Befehl an die englische Flotte u. a. zum Ausdruck gebracht, er wisse nicht daran, zu erfahren, daß die deutschen Verluste nicht geringer seien als die englischen.

Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgte Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffsverluste hingewiesen. Hiernach steht einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffstonnen ein solcher von 117 150 englischen Tonnen gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Ansatz gebracht sind, deren Verlust bisher von amtlicher englischer Seite zugegeben worden ist. Nach Aussagen englischer Gefangener sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großkampfschiff „Warspite“. An deutschen Schiffsverlusten sind andere als die bekanntgegebenen nicht eingetreten. Dies sind S. M. S. „Viktor“, „Pommern“, „Wiesbaden“, „Frauenlob“, „Elbing“, „Kostva“ und fünf Torpedoboote.

Dementsprechend sind auch die Menschenverluste der Engländer in der Seeschlacht vor dem Stageraal erheblich größer als die deutschen. Während auf englischer Seite bisher die Offiziersverluste auf 342 Tote und Vermisste und 51 Verwundete angegeben sind, betragen die Verluste bei uns an Seeoffizieren, Ingenieuren, Sanitätsoffizieren, Zahlmeistern, Fähnrichen und Deckoffizieren 172 Tote und Vermisste und 41 Verwundete. Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf Seiten der Engländer, soweit bisher durch die Admiralität veröffentlicht, 6104 Tote und Vermisste und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 2414 Tote und Vermisste und 449 Verwundete.

Von unseren Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Händen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden. Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

**Der Chef des Admiralsstabes der Marine.**

Esbjerg, 15. Juni. Bei Ringstedt wurde eine Leiche an Land geschwennt, die als der englische Matrose A. Gaay von S. M. S. Carlsfort erkannt wurde.

(Carlsfort ist ein ganz moderner kleiner englischer Kreuzer.)

Berlin, 16. Juni. Nach den Blättern ist der britische Verlust an Kriegsschiffen in der Seeschlacht nun auf 600 000 Tonnen angewachsen. Ueber den Geldwert dieser Tonnenzahl macht das B. Z. folgende Angaben: Englische Verften berechneten vor dem Kriege die Herstellungskosten für eine Tonne Schiffsraum der modernen Linien-

Dreadnought auf 2000 bis 2200 Mark (die deutschen Verstärker von 2000 bis 2100 Mark), der Schlachtkreuzer 1800 bis 1900 Mark, der geschützte Kreuzer 2000 bis 2300 Mark, der Torpedoboote 3200 bis 3700 Mark. Ueber die Baukosten der Uboote sind verlässliche Angaben nicht bekannt.

wb. London, 15. Juni. (Neuermeldung.) Asquith hielt gestern in seinem Wahlbezirk Ladbroke (Schottland) eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Aufgabe unserer Flotte war, unsere Küste vor einer Invasion zu schützen sowie unsere Transporte zu bewachen, aber mindestens so wichtig war ihre Aufgabe, für die Freiheit des Ozeans für die Handelsmarine der Alliierten zu sorgen und die Blockade fortzusetzen. Asquith meinte weiter, der Vorstoß der Flotte am 31. Mai sei würdig gewesen der am meisten geschätzten Traditionen der englischen Flotte. Der Feind sei in den Häfen zurückgetrieben worden, ohne auch nur den Versuch zu einem Zusammenstoß mit der Hauptmacht der englischen großen Flotte zu machen. (!) Und jetzt hätte er noch anfänglich die Dreistigkeit gehabt, zu verkünden, daß das ein Sieg wäre, was in Wahrheit eine Niederlage gewesen sei. Noch mehr solcher Siege und es würde von der deutschen Flotte nichts übrig bleiben, was der Erwähnung wert wäre.

wb. Kopenhagen, 15. Juni. Nach Meldungen hiesiger Blätter fand gestern in Slagen unter großer Beteiligung der Behörden und der Bevölkerung die feierliche Beerdigung von sieben deutschen Matrosen statt, deren Leichen nach der Nordseeschlacht von Fischern eingebracht worden waren. Die Schiffe im Hafen und die ganze Stadt hatten Trauerschmuck angelegt. Alle Glocken läuteten. Die sieben Särge, die mit Blumenpendeln vollkommen bedeckt waren, wurden auf dem Friedhofe in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. Dabei bildeten hiesige Kriegervereine und Seesoldaten des dänischen Torpedobootes „Søulven“ die Ehrenwache. Pastor Busch hielt eine ergreifende Trauerrede. Darauf dankte der deutsche Konsul in Frederikshavn den Behörden und der Bevölkerung namens des deutschen Volkes für die Teilnahme. Der Kommandant des Torpedobootes „Søulven“ legte eine prachtvolle Palmenpende auf dem Grabe nieder. Unter gleichen Ehrenbezeugungen wurden auch zwei englische Matrosen bestattet.

wb. Kopenhagen, 16. Juni. Nach Blättermeldungen hat das Marineministerium Maßnahmen getroffen, um die Leichen, die in der letzten Zeit in der Nähe der dänischen Küste treibend gesehen werden, soweit als möglich zu bergen.

„Tubantia“

wb. Rotterdam, 15. Juni. Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt: Die Veröffentlichung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über den Untergang der „Tubantia“ macht keinen angenehmen Eindruck und ist nicht geeignet, die peinlichen Empfindungen, die in Holland bezwogen herrschen, zu beseitigen. Wir wollen von vornherein annehmen, daß die deutsche Regierung überzeugt ist, daß die „Tubantia“ nicht von einem deutschen Kriegsschiff torpediert worden ist. Aber sie weiß, daß man auf dieser Seite der Grenze anders darüber denkt. Gegenüber dem großen Amerika hat Deutschland in einem solchen Falle aus eigenen Antriebe eine internationale Untersuchungskommission vorgeschlagen; gegenüber dem kleinen Holland hält man das in Berlin für überflüssig. Wenn die „Tubantia“ durch einen treibenden Torpedo vernichtet wurde, so widerspricht der Gebrauch von Torpedos, die nicht automatisch unschädlich werden, wenn sie ihr Ziel verfehlt haben, dem Artikel 1 des achten Vertrages von 1907.

England und die Neutralen

wb. Kopenhagen, 14. Juni. Die Generalpostdirektion teilt mit, daß vom dänischen Amerikadampfer „United States“, der am 1. Juni von Kopenhagen nach New York abging, in Kirkwall die gesamte Briefpost, vom Amerikadampfer „Frederik VIII.“, auf der Reise von New York nach Kopenhagen, in Kirkwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt worden ist.

Deutschlands industrielle Rührung.

nda. London, 16. Juni. Die „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel vom 9. 6.: In Deutschland haben sich 60000 Ingenieure von Stahl- und Eisenwerken, Architekten, Chemiker, Ingenieure von elektrischen Werken und Schiffsbauer vereinigt, um sich auf die neuen Aufgaben vorzubereiten, die die kommenden Zeiten stellen werden. Diese Vereinigung bildet einen Generalkomitee von Männern der Wissenschaft und Praxis, der den zukünftigen Wettbewerbern auf dem Weltmarkt, die sich nicht rechtzeitig genügend vorbereiten, sehr unbehagen werden wird. Daß man einen hervorragenden Marineingenieur und Leiter eines der ersten Docks in Deutschland zum Präsidenten der neuen Vereinigung gewählt hat, zeigt den Weg, den letztere zu gehen beabsichtigt.

Britische Ingenieure brauchen den Wettbewerb der deutschen Befähigung nicht zu fürchten. Aber auf dem Gebiet des wissenschaftlichen, vom Staate unterstützten technischen Unterrichts können wir Engländer etwas von unseren Feinden lernen.

Deutschlands Leistungsfähigkeit.

nda. London, 16. Juni. Ch. Harcourt schreibt im „Broad Arrow“ vom 31. 5.: Ein Ministerium zur Verteilung der Lebensmittel ist in Deutschland geschaffen worden, und trotz der Gerüchte, die von ernstlichem Mangel an Nahrung sprechen, ist die Lage ration an Brot erhöht worden. Was die übrigen Nahrungsmittel angeht, so herrscht offenbar eine gewisse Schwierigkeit, Fleisch, Butter und Eier gerecht zu verteilen; aber es besteht keine Aussicht auf Hungersnot.

Die Deutschen besitzen ein Organisations-talent, das ihnen die Mehrheit von uns niemals zugetraut hätte. Trotz ihrer enormen Verluste haben sie immer noch Leute für die Türkei übrig; sie können immer noch Offensiven an der Westfront beginnen und einen Angriff im Osten planen. Sie haben endlich den Leitern von Oesterreich-Ungarn so viel Hoffnung eingeflößt, daß diese eine Offensive in Süd-Tirol einleiten, die bis zu einem gewissen Grade erfolgreich ist.

Verlust deutscher Dampfer in der Ostsee.

wb. Nyköping, 14. Juni. (Meldung des Schwedischen Telegraphen-Büros.) Sechs bewaffnete deutsche Fischdampfer fuhren gestern Abend vor Häring in nördlicher Richtung. Man nimmt an, daß sie auf dem Rückwege mit feindlichen Kriegsschiffen in Kampf gerieten; das Gefecht dauerte ungefähr 45 Minuten. Der Wind kam vom Lande, daher waren die Schiffe nicht hörbar, doch sah man den Feuerschein. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt. Der deutsche Fischdampfer „Foh. Wester“ ist heute früh in Nyköping eingelaufen. Er hatte fünf Verwundete an Bord, die ins Krankenhaus der Stadt gebracht wurden. Die Besatzung des Dampfers verweigerte jede Auskunft über den Kampf.

wb. Norrköping, 14. Juni. Nach Zeitungsmeldungen sind bei der Insel Häring 13 deutsche Handelsschiffe, die südwärts fuhren und von zwei oder drei Torpedobootten, einem Hilfskreuzer und einigen bewaffneten Fischdampfern begleitet wurden, südöstlich von Arkö, etwa 10 Distanzminuten vom Land, von einer russischen Flottenabteilung angegriffen worden. Diese bestand aus Zerstörern, Torpedobootten und Unterseebooten. Die deutschen Dampfer suchten am Lande Schutz. Zwei deutsche Dampfer, die bei dem Angriff von den Begleitschiffen getrennt wurden, sind heute morgen in Arkösund eingelaufen; sie hatten in der Finsternis nichts beobachten können. Die deutschen Fischdampfer patrouillierten während des Vormittags außerhalb der Hoheitsgrenze und fuhren dann südwärts. In das Lazarett von Nyköping sind jetzt sechs deutsche Matrosen übergeführt worden, von denen zwei sehr schwer und die übrigen leicht verwundet sind. Ein Verwundeter ist in Arkösund an Land gebracht worden.

wb. Kopenhagen, 14. Juni. Ekstrabladet meldet in einem Stockholmer Privattelegramm: Das Vorpostenschiff, das die Verwundeten in Nyköping einbrachte, hatte 150 Mann von einem anderen Fahrzeug an Bord. Die angreifende russische Flottille zählte sechs Torpedojäger und einige Unterseeboote.

tu. Stockholm, 15. Juni. (B. L.) Ein verwundeter Matrose, der an dem Seegefecht teilgenommen und in dem Lazarett in Nyköping Aufnahme gefunden hat, gibt, wie „Aftontidningen“ meldet, über den Verlauf des Kampfes folgende Darstellung: Eine Flottille von Handelsschiffen mit Konvoi besand sich etwa 12 Distanzminuten südlich von Häring, als sie plötzlich von sechs russischen Torpedojägern angegriffen wurde, die in schneller Fahrt auf die langsam gehenden deutschen Schiffe losstürzten, aber mit Bulddampf sich entfernten, als von den deutschen Schiffen das Feuer erwidert wurde. Nach den Beobachtungen des deutschen Matrosen soll ein Schuß ein Volltreffer gewesen sein. Dieser Schuß, so sagte der Matrose, streifte das Deck eines russischen Torpedojägers und riß dabei viele Russen hinweg. — „Aftontidningen“ erzählt von einem Lazarettzug aus Nyköping, daß von den sechs verwundeten Matrosen einige sehr schwer verletzt worden seien. Einer war bis mittag bewusstlos infolge einer Schädelver-

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche diverse echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen. Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

legung durch einen Granatpfitter. Sein Zustand ist hoffnungslos. Einem anderen wurde der linke Oberarm zerschmettert. Außerdem erhielt er einen Granatpfitter in das linke Bein. Ein dritter erlitt einen berartigen Nervenschoc, daß er nicht aufrecht zu stehen vermag. Die drei übrigen sind nur leicht verwundet. Außer diesen sechs Verwundeten wurde noch ein junger Heizer eines deutschen Schiffes in das Artillerie-Militärkrankenhaus geführt. Das schwedische Militärboot „Tjörn“, das gerade die Seefiese maß, rettete ihn, nachdem der Matrose schon sechs Stunden im Wasser gelegen hatte. Sein Schlüsselbein und sein rechtes Auge sind beschädigt. Dieser Heizer gab ebenfalls an, daß das angreifende russische Geschwader aus Torpedojägern bestanden habe.

### Russische Uboote.

wb. Stockholm, 15. Juni. Stockholms Tidningen erfährt aus Helsingborg: Ein schwedischer Dampfer ist bei Deland von einem russischen Uboot beschossen worden, obwohl er die schwedische Flagge führte und Nationalitätsabzeichen trug. Der Kapitän des schwedischen Dampfers mußte dem Kommandanten des Ubootes seine Papiere zeigen und beobachtete dabei, daß das Uboot außerhalb des Sichtbereichs war und drei Kanonen an Deck führte. Nach der Prüfung seiner Papiere durfte der schwedische Dampfer weiterfahren.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Bereitete italienische Offensive.

tu. Wien, 15. Juni. Ueber eine bereitete italienische Offensive berichtet die „N. ö. Z.“: Zweifelsfrei ist jetzt festgestellt, daß die italienische Heeresleitung, wie aus verschiedenen aufgefundenen Befehlen und anderen Schriftstücken sowie aus den Aussagen gefangener Offiziere hervorgeht, etwa für die gleiche Zeit eine Offensive großen, ja sogar größten Stils beabsichtigt hatte, wie sie durch den österreichischen Vormarsch überrascht wurde. Umfassende Vorbereitungen wurden auf italienischer Seite schon seit Mitte März getroffen. Der Hauptgedanke dieses phantastischen Unternehmens, Trient und seinen Festungsraum durch einen Stoß aus Südwest im Norden abzuschneiden. Die Italiener sahen sich plötzlich zur Verteidigung gedrängt und beginnen erst jetzt, nachdem sie abermals Verstärkungen herangeholt haben, zu kräftigem Widerstand sich aufzuraffen. Im Vertrauen auf die unbedingte Festigkeit der Divisionen von Helgerentz und Lafran häuften sie übrigens in Triest und Arterio noch immer Vorräte auf, als der österreichische Stoß schon angefangen hatte.

#### Boselli-Sonnino.

wb. Rom, 16. Juni. Ag. Stefani. Nach einer Besprechung zwischen Boselli und Sonnino wird, wie die Blätter melden, Sonnino das Portefeuille des Auswärtigen im neuen Kabinett behalten. Orlando wird das Ministerium des Innern übernehmen. Boselli wird den Vorstoß ohne Portefeuille führen. „Giornale d'Italia“ sagt, daß Boselli heute Abend dem König erklären werde, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung annehme. Die Blätter besprechen die Entscheidung, daß Sonnino Minister des Auswärtigen bleibt, mit Gemutigung; die Meldung habe in Montecitorio einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Indem Sonnino in der Konsulta verbleibt, folgt er dem allgemeinen Wunsche, daß die auswärtige Politik in der alten Weise und von derselben Person auch vertreten werden soll. So werde im Ausland nicht der geringste Zweifel über die zukünftige Politik Italiens herrschen. Der Verbleib Sonninos werde die Hoffnung der Feinde und die Ungewißheit der Alliierten endgültig zerstreuen.

#### Luftkämpfe über der Adria.

wb. Rom, 14. Juni. Die Agenzia Stefani meldet: In der Nacht zum 12. Juni haben einige österreichische Wasserflugzeuge Bomben auf Venedig abgeworfen. Sie verursachten an einigen Stellen sehr leichten Sachschaden, tödeten eine Frau und verwundeten vier Zivilpersonen. Beim ersten Morgenrauschen desselben Tages näherten sich italienische Torpedoboote einer Ortschaft auf der Halbinsel Istrien. Nach einer Erkundung beschossen sie einen Punkt von militärischer Bedeutung in der Nähe von Parenzo. Danach und während ihrer Rückfahrt wurden die Torpedoboote von fünf feindlichen Wasserflugzeugen hartnäckig, aber erfolglos angegriffen. Sie kehrten sämtlich unbeschädigt zu ihrer Basis zurück. Nur ein Torpedoboot wurde während der

Kampfbildung gegen die Küste am Vordersteiff getroffen. Die Schäden sind aber leicht auszubessern. Am 12. Juni morgens wies eines unserer Wasserflugzeuge in der oberen Adria den Angriff eines feindlichen Flugzeuges ab und ließ trotz des lebhaften Feuers der feindlichen Abwehrgeschütze Bomben auf militärische Werke bei Trieste fallen.

### Der türkische Generalkstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 14. Juni. Amtlicher Bericht.

An der Front in der Gegend von Fessahie hat der Feind, von unserem Artilleriefeuer beunruhigt, sein Lager weit außer Schußbereich unserer Kanonen verlegt. Russische Truppen, auf die wir bei Kilan südwestlich von Kasr Schirin stießen, wurden von einer unserer Abteilungen gegen Norden hin verjagt.

An der Kaukasusfront scheiterte am rechten Flügel ein Ueberfall, den ein Teil der feindlichen Kräfte versucht hatte, in unserem Feuer. Im Zentrum zeitweiliger Artillerie- und Infanteriekämpfe, am linken Flügel drückte Artilleriekämpfe. Unsere Erkundungsabteilungen unternahmten erfolgreiche Ueberfälle auf feindliche Vorposten.

In den Gewässern von Smyrna schoß ein feindlicher Monitor, von zwei Fliegern unterstützt, etwa zwanzig Granaten ohne Wirkung gegen das Ufer südlich von Fotscha ab und zog sich dann zurück. Ein anderer Monitor wurde in der Nähe der Insel Keuken durch unser Artilleriefeuer auf die hohe See getrieben. Sonst nichts Wichtiges.

### Griechenland.

#### Griechenlands Abrüstung.

tu. Genf, 15. Juni. (B. Z.) Nach einer Athener Meldung des Pariser „Matin“ wird das griechische Heer auf eine Friedensstärke von 40 000 Mann gesetzt. Die Abrüstung wird derart erfolgen, daß die 12 ältesten Jahrgänge entlassen, die darauffolgenden neuen Jahrgänge auf zwei Monate beurlaubt und die drei jüngsten Klassen bei den Fahnen behalten werden.

#### Die Griechen sind einig.

wb. Athen, 11. Juni. (Verspätet eingetroffen.) Die Presse greift fortwährend die Entente heftig an und betont die Einigkeit aller Griechen ohne Unterschied der Parteifärbung gegenüber dem brutalen Eingriff des Vierverbundes. Alle Nachrichten über einen bevorstehenden Rücktritt des Ministeriums sind unrichtig und tendenziös, vielmehr herrscht unter den Mitgliedern der Regierung vollständiges Einvernehmen darüber, daß durchaus kein Grund vorliegt, der die Regierung bewegen könne, abzutreten.

#### Die Eisenbahn Saloniki-Athen.

wb. Bern, 16. Juni. Das Pariser „Journal“ verherrlicht die Vollendung der Eisenbahnlinie von Saloniki nach Athen als eine Großtat der französischen Industrie und Technik und knüpft hieran folgende bemerkenswerte Anspielungen: Diese Linie kann vor allem für die alliierten Heere beträchtliche Bedeutung erlangen, da sie möglicherweise gestattet, zwischen Saloniki und dem Piräus eine Verbindung herzustellen. Wenn es andererseits Griechenland einfallen sollte, sich ihrer gegen uns zu bedienen, würde sie nicht lange benutzt werden können, da sie an den Küstenschiffen dem Zerstörungfeuer unserer Kriegsschiffe ausgesetzt ist.

### Fortdauernde Beschiesung der bulgarischen Küste.

tu. Berlin, 15. Juni. Von der schweizerischen Grenze wird berichtet: Nach einem Salonikler Telegramm der Agentur „Radio“ vom 12. d. Mts. setzt die Flotte der Verbündeten die Beschiesung der bulgarischen Küste von Portolagos bis Debeagatsch fort. Die Bevölkerung habe sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

### Friedensschluß 1917.

tu. Amsterdam, 16. Juni. (B. L.) Die Versicherungsausschlüsse bei dem Londoner Bloß geben zu erkennen, wie jetzt nach der Seeschlacht in der Nordsee die Aussichten für und gegen den Friedensschluß in England bewertet werden. Durch Angebot und Nachfrage zeigt sich die Ansicht, ob man glaubt, daß die Friedensaussichten zustande kommen. Demnach stellt sich die Friedensaussicht für 1916 nur auf 1 gegen 4, man nimmt also eine Kriegsdauer über das Jahr 1916 hinaus an. Dagegen wird der Friedensschluß vor dem 31. Juli 1917 mit 1 gegen 7 bewertet. Als fast sicher wird der Friedensschluß für 1917 angenommen, da die Aussichten hierfür mit 3 gegen 1 bewertet werden.

## Tisza über den Frieden.

wb. Budapest, 16. Juni. Im Laufe der Staatsberatung ergriff im ungarischen Abgeordnetenhause Ministerpräsident Graf Tisza das Wort. Er betonte, daß angesichts der bekannten Aufnahme, die die deutschen Friedensanerbietungen bei unseren Feinden gefunden haben, uns nichts anderes übrig bleibe, als mit unerschütterlicher Festigkeit den Krieg weiterzuführen. Für das Blut, das jetzt noch vergossen wird, sind die Verantwortlichen, die den Krieg ohne jede moralische Berechtigung fortsetzen.

## Die Schweiz und die Friedensvermittlung.

tu. Bern, 16. Juni. (S. A.) Bundesrat Hoffmann, der Leiter der diplomatischen Abteilung des Bundesrats, erklärte in einer Sitzung des Nationalrats: Der Bundesrat stehe wegen der Friedensvermittlung seit geraumer Zeit in Verbindung mit den Regierungen der anderen neutralen Staaten. Es gehe aber nicht an, an dieser Stelle Näheres hierüber mitzuteilen. Gegenwärtig werden von allen Kriegführenden die höchsten militär. Anstrengungen gemacht. Es liege, militärisch gesprochen, die Zeit einer gewissen Krisis vor. Ein solcher Zeitpunkt sei aber wenig geeignet für eine Friedensvermittlung. Der Bundesrat müsse in dieser Frage einen kühlen Kopf behalten und dürfe sein Herz nicht allzusehr mitsprechen lassen. Es sei eine Frage der Opportunität, wann und in welcher Form sich die Neutralen für die Herbeiführung des Friedens zwischen den Kriegführenden betätigen wollen.

## Amerika.

### Zur Präsidentenwahl.

wb. Amsterdam, 15. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die Londoner Times aus Newyork: Der demokratische Konvent in St. Louis verläuft sehr ruhig. Man erwartet keine großen Differenzen. Bryan ist auf dem Konvent als Zeitungsberichterstatler anwesend. Wilson besitzt in dem Konvent die Uebermacht. Sein Programm enthält Frieden, Förderung der Wohlfahrt und eine Politik, bei der das Land auf alle Möglichkeiten gerüstet ist.

wb. Washington, 14. Juni. (Meldung des Reuterschen Büros.) Heute hat hier eine Flaggentag-Parade stattgefunden, welche die Forderung der Bundeshauptstadt nach einer angemessenen Armee und Flotte bekunden sollte. Wilson führte den Zug, der aus 75 000 Männern, Frauen und Kindern bestand, und hielt nach der Parade eine Ansprache, in der er sagte, dem Versuche der im Auslande geborenen Amerikaner, gegen die amerikanischen Parteien im Interesse einer fremden Regierung politische Erpressungen zu verüben, müsse ein Ende gemacht werden. Die Versammlung sollte dieser Aeußerung Beifall, und man glaubt, daß sie die hauptsächlichste „Planke“ in der demokratischen Plattform für die Präsidentenwahl bilde.

Eine amerikanische Luftschiff-Baugesellschaft.

Berlin, 15. Juni. Die „B. Z. a. M.“ berichtet: Eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 6½ Millionen Dollar, die den Bau von Luftschiffen und Flugzeugen in großem Maßstabe aufnehmen will, ist, nach dem „Journal of Commerce“, in Newyork gegründet worden. Das neue Unternehmen führt den Namen American Zeppelin Company.

## Ein gutes Wort.

wb. Stuttgart, 14. Juni. In der Zweiten Kammer des Landtages, die heute Nachmittag ihre Sitzungen wieder aufnahm, erklärte Ministerpräsident Dr. v. Weissäcker u. a.: Von der leitenden deutschen Stelle sind kürzlich die Bemerkungen des englischen Ministers des Auswärtigen Grey und Genossen über den preussischen Militarismus gebührend zurückgewiesen worden. Aber ein Wort zu reden über den preussischen Militarismus ist auch in Süddeutschland den Einzelstaaten gestattet, ja meines Erachtens notwendig. Sir Edward Grey und seine Landsleute haben vor Opern und vielen Orten des Westens die Schlagkraft der schwäbischen Soldaten kennen gelernt. (Bravo!) Sie wissen, daß wir stolz sind auf den schwäbischen Herzog und Armeeführer dort oben; wir wissen, daß auch Schwaben auf den Kriegsschiffen sind, die den Traum der englischen Vorherrschaft zur See empfindlich gestört haben. Den Engländern ist unbekannt, wie wir im Süden es dankbar anerkennen, daß der preussische vaterländische Militarismus uns im Geiste der Be-

freiungskriege gegen die Bergewaltigungspolitik der Entente schützt. Das deutsche Volk ist im Kriege zu einer Gemeinschaft von solcher Festigkeit zusammengewachsen, wie es sie in der bisherigen Geschichte nicht gab. (Bravo!) Das ist der partikularistische Geist, der heute noch in den deutschen Stämmen wach ist und der darin besteht, daß jeder Stamm die größten Opfer für das gemeinsame Vaterland im Daseinskampf zu bringen bereit ist. Alle kämpfen für die nationale Zukunft des Volkes. Wir vertrauen auf unsere Kraft, in ihr liegt die Garantie für unseren Sieg.

## Die Gefangenenlager.

wb. Kopenhagen, 16. Juni. „Nationaltidende“ teilt mit, daß weitere Verhandlungen zwischen den beteiligten Behörden und Korporationen über die Entsendung von Vertretern des Roten Kreuzes in die verschiedenen Gefangenenlager stattgefunden haben. Als Ergebnis dieser Verhandlungen werden schon in der allernächsten Zeit, Ende Juni oder Anfang Juli, 20 dänische Herren in Begleitung von Damen des Roten Kreuzes die Gefangenenlager in Deutschland, Rußland und Oesterreich besuchen.

## Der Deutsche Lehrertag in Eisenach

legte von neuem Zeugnis ab von dem nimmermüden Streben des deutschen Volksschullehrers, mit fortzuschreiten mit seiner Zeit; die gewaltige Beladung einseitigen nationalen Willens, deren Zeugen wir seit nahezu zwei Jahren sind, soll auch für die Schule fruchtbar gemacht werden: die geistige Erziehung der Jugend soll eine Sache des gesamten Volkes, soll Reichssache werden. Und diese Reichsschule soll eine Einheitschule werden mit gemeinsamem Unterbau für alle Schulen und für alle Kinder aller Stände bis zum 12. Lebensjahre. Die geistige Bildung muß aber ergänzt werden durch eine körperliche Erleichterung, um unser Volk nicht nur zum Waffendienst, um es auch für das Wirtschaftsleben tauglich zu machen. Der Lehrertag sieht in der Kräftigung für die Kämpfe des bürgerlichen Lebens sogar die Hauptaufgabe der Schule auf dem Gebiete der körperlichen Erleichterung, die ihr aber auch frei von allen äußeren Einflüssen voll und ganz überlassen werden soll. Die Vorbereitung für den Heeresdienst will der Lehrertag durchaus dem Heere selbst überlassen wissen. Zu diesem Zwecke empfiehlt eine von der Tagung angenommene Entschließung eine Heeresvorschule für das landsturmpflichtige Alter vom 17. Lebensjahre ab. In der Schule selbst soll der Turnunterricht im Mittelpunkt der Körperbildung stehen; er soll auch in den Fortbildungsschulen als Pflichtfach gelehrt werden. Neben dem Turnunterricht sollen ganz allgemeine Spielnachmittage, einer in der Woche, eingerichtet werden.

## Tageschronik des Kriegsjahres 1915.

1.—15. Juni.

1. Die russischen Verluste im Mai betragen stark 1000 Offiziere und 300 000 Mann, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre.
1. Vor Przemyśl werden zwei weitere, bei Duntowiczki gelegene Werke gestürmt.
2. Vorläufiger Abschluß einer seit mehreren Tagen andauernden Schlacht bei Strvij; Ergebnis: 16 Offiziere und 12 000 Mann gefangen; 14 Geschütze und 35 Maschinengewehre erbeutet.
2. Die Markinkirche in Opern muß zeitweilig unter Feuer genommen werden, weil sie zu militärischen Zwecken benutzt wird.
3. Przemyśl gelangt um 3¼ Uhr morgens in den Besitz der Oesterreicher zurück; als erste dringen bayerische Truppen in die Stadt ein.
4. Deutsche Marineluftschiffe führen erfolgreiche Angriffe gegen die Humbermündung und den Flottenstützpunkt Dartwich aus.
4. Ein deutscher Vorkos bei Rawdzian und Sandbnyk erbringt 2000 Gefangene.
4. Ein deutsches Unterseeboot versenkt bei Baltischport einen russischen Minenkreuzer der Amurklasse.
- 4.—6. Kämpfe bei Sidd ul Wahr und Ari Burnu auf der Halbinsel Gallipoli an der Dardanellenfront. Türkischer Erfolg: Verluste der Franzosen und Engländer mehr als 15 000 Mann.
5. Teile der Armee des Generals von Linington stürmen den Brückenkopf bei Zurawno; die vorläufige Verfolgung erbringt 11 000 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.
6. Nördlich Kurschan wird der Uebergang über die Windau erzwungen, 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fallen dabei in deutsche Hände.
6. Die Zahl der in den Kämpfen um Przemyśl herum gemachten Gefangenen steigt auf 35 000.
6. Die Italiener verlieren einen Teil der äußerst geringen Erfolge zurück, die sie bis dahin mit ungeheuren Opfern erzielt haben; so müssen sie an der kärntnerischen Grenze den Freikofel und im Kraingebiete die Ortschaft Krn selbst aufgeben.

7. Auf den Höhen von Nowosohn, nordöstlich von Zurawno erfochten die Truppen des Generals von Linington einen neuen Sieg. Südlich des Dniestr wird der Livka-Abchnitt überschritten; 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinengewehre.

7. Die englischen Docks von Kingston und Grimsby am Humber werden von deutschen Marineluftschiffen mit bestem Erfolge angegriffen; letztere entkommen trotz starker Beschädigung unverletzt.

7. Ein österreichisches Marineluftschiff schießt südwestlich Luchsin ein italienisches Luftschiff in Brand, zwingt es zur Landung, nimmt die Besatzung gefangen und zerstört das feindliche Fahrzeug vollkommen.

8. Stanislaw kommt in deutschen Besitz; 5600 Gefangene, 13 Maschinengewehre.

8. Die Italiener versuchen ihren ersten großen Angriff in Stärke einer Infanterie-Division. Er gilt dem Görzer Brückenkopf. Unter schwersten Verlusten stürzen sie im Artilleriefener zurück und lassen mehrere Geschütze stehen.

9. Südwestlich Schaulen ermöglichen neu herangezogene Verstärkungen den Russen, den Vormarsch der Deutschen einigermaßen zum Stoden zu bringen; immerhin machen diese an den beiden letzten Tagen noch 2500 Gefangene.

9. Das österreichische Unterseeboot „IV“ versenkt 30 Seemeilen westlich von San Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer vom Typ Liverpool, trotzdem dieser von 6 Zerstörern geschützt wurde.

10. In der Champagne versuchen die Franzosen, die ihnen am Tage zuvor entrissenen Gräben wieder zu nehmen. In der Gegend von Le Mesnil und Ferme-Beaufour greifen sie in breiter Front mit tiefer Gliederung an. Der Angriff bricht unter schwersten Verlusten zusammen.

11. Oesterreichische Truppen des rechten Flügels überschreiten den Dniestr; in der Bukowina müssen die Russen die letzten am Bruth noch gehaltenen Stellungen aufgeben; sie verlieren 5000 Gefangene.

12. Westlich von Brzenhstl und Jaroslau werden die Kämpfe nach kurzer Pause wieder heftiger. Der Brückenkopf von Sieniawa wird genommen. Muniska erfürmt; zusammen 5000 Gefangene.

12. Nordwestlich Schaulen weitere Fortschritte; Ruze im Sturm genommen, 3400 Gefangene, 8 Maschinengewehre. Südlich Wolimow russische Angriffe abgewiesen; 1600 Gefangene, 8 Geschütze.

13. Ganz schwere Verluste der Franzosen bei einem Angriff auf beiden Seiten der Borettohöhe.

13. In einer Breite von 70 Kilometern geht die Armee Madensen, zwischen Czerniawa und Sieniawa, angreifend vor. Die entgegenstehenden feindlichen Stützpunkte werden allenthalben gesäubert; 16 000 Gefangene.

14. Karlsruhe wird von einem feindlichen Flugzeuggeschwader mit Bomben bedroht. Augenscheinlich war es hauptsächlich auf das großherzogliche Schloß abgesehen, das auch getroffen wurde. Militärischer Schaden entstand keiner; 11 tote und 6 verwundete Bürger.

14. Übermalige schwere und verlustreiche Niederlage der Franzosen bei Arras.

15. Ein Angriff von vier englischen Divisionen am Kanal von La Bassée bricht unter schwersten Verlusten und Zurücklassung mehrerer Maschinengewehre vollständig zusammen.

15. Der deutsche Vorstoß auf der Front Lipowo—Kaltwarja wird weiter vortragen und erbringt den Gewinn mehrerer Ortschaften. 2000 Gefangene und 3 Maschinengewehre.

15. Ein Versuch der Russen, den Vormarsch der Armee Madensen zwischen dem San und den Dniestr-Sümpfen östlich von Sambor zum Stehen zu bringen, wird blutig abgeschlagen; die Russen müssen ihre Flucht fortsetzen. In den Tagen vom 12. bis 15. Juni verlieren sie 40 000 Gefangene und 69 Maschinengewehre.

**Aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 554—555.**

- 2. Garde-Fußart.-Regt. 1. Batt.: Obergefr. Hermann König, Kunzendorf, Schw. v.
- Reg.-Inf.-Regt. Nr. 72. 7. Rp.: Emil Buchelt, Giehren, l. v.
- \* \* \*
- Reg.-Inf.-Regt. Nr. 7. 8. Rp.: Karl Teuber, Alt-Schönan, verm. Stephan Scheel, Hermisdorf, verm.
- Leib-Gren.-Regt. Nr. 8. 5. Rp.: Gefr. Paul Berndt, Landeshut, l. v. Wilhelm Drecher, Ober-Görzseiffen, l. v. 8. Rp.: Gefr. Robert Hartmann, Jannowitz, l. v.
- Inf.-Regt. Nr. 50. 1. Rp.: Erdmann Krebs, Schreiberhan, gef. 5. Rp.: Unteroffiz. Erich Ardebt, Greiffenberg, l. v., b. d. Tr.
- 6. Rp.: Paul Bable, Hermisdorf, l. v. Karl Schneider, Langenau, l. v. 9. Rp.: Paul Hampel, Arnsdorf, l. v., b. d. Tr.
- Reg.-Inf.-Regt. Nr. 220. Nachtrag. 9. Rp.: Rich. Büchel, Hermisdorf u. A., Schw. v. 19. 8. 1915.
- Jäger-Bat. Nr. 5. 2. Rp. des 2. Ersab-Bat.: Gefr. Ludwig Karl Müller, gest. inf. Krankheit im Res.-Laz. Hirschberg.
- San.-Rp. Nr. 1 des V. A.-A. Unteroffizier Friedrich Kirst, Hirschberg, l. v., b. d. Tr. Karl Schuster, Ober-Mois, gef.

**Deutsches Reich.**

— Bei der Beratung des Postetats im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer traten die Redner aller Parteien mit Ausnahme des Vertreters der Liberalen ebenso wie die beiden Berichterstatter für die Aufrechterhaltung des bayerischen Postreservates ein und vertwarfen die Einheitsmarke. — Der Vorsitzende des Ausschusses Abgeordneter v. Bichler erklärte, es berühre eigenartig, daß der Reichstag gerade in der gegenwärtigen Zeit einen Antrag auf Veseitigung der bayerischen Briefmarke angenommen habe. Der Finanzausschuß der Kammer solle sich durch einen ausdrücklichen Beschluß für die Beibehaltung der bayerischen Marken aussprechen. Verkehrsminister v. Seidlein erklärte, die bayer. Briefmarke bedeute einen Teil der Selbständigkeit der bayerischen Postverwaltung. Die deutschnationale Gesinnung und Opferwilligkeit Bayerns stünden außer Frage. Die bayerische Briefmarke bilde eine Unterlage für die Einnahmen der bayerischen Post.

— Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Heidelberg = Ebersbach = Woosbach wurde der nationalliberale Kandidat Geheimrat Rieker, der Präsident des Sanfatabundes, mit rund 4000 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Ausführ- und Durchführverbot von Knochenleim, Gelatine und Gelatinewaren.

— Im Reichsamt des Innern haben sich, der B. Z. a. M. zufolge, am Donnerstag etwa 100 Bundesratsbevollmächtigte, Ministerpräsidenten und Minister der Bundesstaaten zu einer Besprechung des neuen Wirtschaftsplanes versammelt. An der Sitzung, die von dem Staatssekretär des Innern, Dr. Selferich, geleitet wird, nimmt auch der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, teil. Die Fortsetzung der Beratungen am Freitag war in Aussicht genommen. — Der „Vorwärts“ bemerkt: Die Art und Weise, wie man jetzt die Nahrungsmittelversorgung zu lösen versuche, betweise, daß man Herrn von Batocki zu Unrecht als Diktator bezeichne hat.

— An den-Großadmiral von Tirpitz hatte die Wiener „Neue Freie Presse“ die Bitte gerichtet, für sie einen Artikel über die Schlacht an der jütischen Küste zu schreiben. In seiner kurzen Antwort erklärt der Großadmiral, er sei leider nicht berechtigt, den Wunsch jetzt zu erfüllen, und fügt hinzu: „Die Schlacht spricht glücklicherweise für sich selbst. Sie hat das unberechtigte Prestige der englischen Flotte zerstört. So hoch ich die Tapferkeit unserer Gegner auch achte, die Tatsache ihrer schweren Niederlage zur See, auf der England eine Monopolstellung beanspruchte, wird vor der Geschichte bestehen bleiben.“

— Ansiedlung der Kriegswaisen und Kriegserwitwen. Eine Ansiedlung der Kriegswaisen und Kriegserwitwen in der Ostmark hat die königliche Ansiedlungskommission in Posen sich zur Aufgabe gemacht. Der Präsident der Kommission wendet sich in einem warmherzigen Aufruf an die Vormünder und die Witwen. In Westpreußen und Posen sind, heißt es darin, viele brave Familien aus dem westlichen Deutschland angesiedelt, denen es gut geht, die aber keine oder wenig Kinder haben. „Sie alle, aber auch die, die schon reich mit Kindern gesegnet sind, habe ich aufgerufen, mir zu helfen, den armen, hilflosen Kleinen, die durch den Krieg ganz verwaist sind, oder denen der Vater und Ernährer genommen und die Mutter nicht imstande ist, den Vater zu ersetzen, ein freundliches Elternhaus wiederzugeben. Sie alle wissen, daß auf dem Lande im bäuerlichen Hause viele Kinder Reichtum bedeuten.“ Die Zusagen sind sehr zahlreich. Für die untergebrachten Kinder wird durch sorgsame Auswahl der Pflegerktern und dauernde Fürsorge gesorgt werden. Anmeldungen sind an die Präsidenten zu richten.

**Aus Stadt und Provinz.**

Hirschberg, den 17. Juni.

**Wettervorausage**

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 17. Juni:

Zuweilen aufheiternd, aber noch unsicher und kühl.

**Unlautere Steigerung der Ferkelpreise.**  
Man schreibt uns:

Die vielfach erangenen Mahnungen, im Interesse unserer Fleisch- und Fettversorgung die Schweinemast mit allen Mitteln zu fördern, sind erfreulicherweise auch in solchen Kreisen auf guten Boden gefallen, die sich bisher der Schweinemast noch nicht gewidmet haben. Es herrscht infolgedessen eine sehr große Nachfrage nach Ferkeln und Läuferchweinen, die unsere Schweinezüchter im

allgemeinen zu befriedigen vermocht haben. Naturgemäß sind infolge der schwierigen Verhältnisse und der Futtermittelteuerung auch die Ferkelpreise gestiegen. Je nach dem Gewicht kosten Ferkel 36 bis 60 Mark und mehr. Die rege Nachfrage auf dem Ferkelmarkt hat nun aber Erscheinungen hervorgerufen, die sowohl für die Landwirte wie für die kleinen Schweinezüchter von schädlichen Folgen begleitet sind. Hierzu tragen vor allem unlautere Machenschaften bestimmter Händlerkreise bei, die sich jetzt auf den Handel mit Ferkeln und jungen Schweinen geworfen haben. Sie umgehen die Verordnungen, die zum Schutze der realen Käufer und Verkäufer erlassen worden sind. Die preussischen Minister haben z. B. angeordnet, daß solchen Händlern der Weiterverkauf von Ferkeln auf demselben Markt verboten oder ihre Zulassung zum Ferkelmarkt zeitlich beschränkt oder ganz untersagt wird. Auch dieses von gewissen Händlern in der Weise umgangen, daß sie bereits vor dem Markte auf die mit Ferkeln zu Markte fahrenden Landwirte einwirken. So wurde aus Schlesien gemeldet, daß Händler die Bauern durch Zurufe, das Paar Ferkel nicht unter 110 Mark zu verkaufen, veranlassen, die niedrigeren Angebote der kleinen Käufer zurückzuweisen und auf den Händler zu warten, der nachher natürlich nicht daran dachte, diesen Preis zu bezahlen. Durch dieses Verfahren werden nicht nur die Landwirte, sondern auch die kleinen Leute schwer geschädigt, die ein Ferkel zur Mast kaufen wollen. Die Folge ist auf jeden Fall eine Erhöhung des Marktes und eine Verteuerung der Ferkel. Es dürfte sich daher dringend empfehlen, derartigen Elementen mit noch schärferer Aufsicht und noch strengeren Maßnahmen zu begegnen.

\* (Sein 50jähriges Militärdienstjubiläum) kann am 16. d. M. Generalmajor von Rothkirch und Banthen in Giersdorf (Kr. Goldberg) feiern. Im Kriege gegen Frankreich nahm er u. a. an dem Treffen bei Weißenburg teil, ferner an den Schlachten bei Wörth und Sedan. Bei Artenau wurde er schwer verwundet und erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl. Er war später eine auf den Rennbahnen sehr bekannte Persönlichkeit. 1897 wurde er unter Beförderung zum Oberstleutnant Kommandeur des Ulanen-Regiments 2 in Gleiwitz; von hier kam er 1899 als Kommandeur des Leib-Dräger-Regiments 24 nach Darmstadt, wo er am 17. Februar 1900 Oberst wurde. 1901 erhielt er das Kommando über die 29. Kavallerie-Brigade und wurde am 18. April 1903 Generalmajor. 1904 nahm er seinen Abschied und lebt seitdem in Giersdorf.

wb. (Zur Flachsernte.) Von Händlern und Verbrauchern wird jetzt vielfach die bevorstehende Hanf- und Flachsernte aufgekauft. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, dürfte demnächst diese Ernte beschlagnahmt werden, so daß ihre Lieferung dann nur noch an die vom königlich preussischen Kriegsministerium geschaffene Kriegsfachsbau-Gesellschaft m. b. H. erfolgen darf. Diese Gesellschaft wird den Flachsbau zu einem angemessenen, mit Zustimmung der Behörde festgesetzten Preise erwerben und bestimmten Röst- und Aufbereitungsanstalten zur Verarbeitung zuführen. Der Verkauf der Ernte an Händler oder Verbraucher ist unter diesen Umständen zu wechsellöslich. Da später ihre Lieferung doch nicht erfolgen kann. Das Rosten des Strohes und die Ausarbeitung der Fasern durch die Landwirte wird dagegen auch später erlaubt und erwünscht bleiben.

\* (Notwendige Preiserhöhung.) Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Verlag des „Berliner Tageblatt“ folgende Mitteilung: Die Kosten des Papiers der Zeitung sind seit Kriegsbeginn um etwa 90 Prozent gestiegen, die der Farbe um etwa 125 Prozent, die der Metalle um 200 Prozent, des Leles um 300 Prozent, der Stride um über 200 Prozent. In derselben Zeit stiegen auch die für Löhne aufgewandten Beträge infolge der Teuerungszuschläge erheblich. Alle diese Gründe nötigen uns zu unserem Bedauern, den Abonnementspreis des „Berliner Tageblattes“ vom 1. Juli d. J. ab auf 2,40 Mark monatlich zu erhöhen. — Was hier von der Verteuerung der Rohmaterialien und Löhne gesagt ist, gilt selbstverständlich für alle deutschen Zeitungen und deshalb auch für den Boten a. d. N.

\* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg.) Nr. 65 vom 14. Juni, enthält: Bekanntmachung, betreffend die Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln, die landespolizeiliche Anordnung des Liegnitzer Regierungspräsidenten über die amtliche Schreibweise von verschiedenen Ortsnamen, Aufforderung der schlesischen Landwirtschaftskammer zur Kaninchenzucht, Veröffentlichung des Landwirtschaftsministeriums zur Beschaffung von Kleefaat und von Saat anderer Futterpflanzen im Erntejahr 1916.

r. (Zum Pferdeausfuhrverbot.) Von der Polizei wird darauf hingewiesen, daß das Pferde-Ausfuhrverbot für den Kreis Hirschberg noch besteht. Die Ansicht in Händlerkreisen, daß nach einer Zeitungsnote vom 16. März das Verbot aufgehoben sei, ist irrig.

\* (Das Verbot des Radfahrens) zu Vergnügungsfahrten und zu Sportzwecken ist jetzt in Stadt und Kreis Hirschberg amtlich veröffentlicht worden und somit auch hier in Kraft getreten.

\* (Ueber die Ausgabe von Brotzufahrten) veröffentlicht der Magistrat nähere Bestimmungen im heutigen Anzeigenteil.

\* (Kein Fleisch ohne Fleischmarken.) Nach einer im Hirschberger Kreisblatt veröffentlichten Verfügung des Kreisamtschusses darf auch das auf den Freibänken oder an Gemeindeverkaufsstellen verkaufte Fleisch nur gegen Fleischmarken abzugeben werden.

r. (Gasthofpachtung.) Der Gasthof „zum goldenen Schwert“ hier, wird zum 1. Juli pachtweise vom Gasthauspächter Gustav Bötz aus Glas übernommen, zum gleichen Termine auch die Kutscherstube dieses Gasthofes vom Landwirt Reinhold Fehst aus Bogelsdorf bei Friedersdorf, Kr. Lauban.

\* (Zum Butterverkauf.) Da der Stadt in dieser Woche Butter von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft nicht zugegangen ist, findet am Sonnabend, den 17. Juni, der städtische Butterverkauf nicht statt.

\* (Kein Spargel.) Der Magistrat bittet uns darauf hinzuweisen, daß infolge der ungünstigen Witterung am 17. Juni voraussichtlich kein Spargel in der städtischen Verkaufsstelle eintreffen wird.

d. (Schwurgericht.) Nächsten Montag beginnen die auf vier Tage berechneten Verhandlungen der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode. Es wird verhandelt am 19. und 20. Juni gegen den Privatmann Ernst Bogdt aus Breslau, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen je eines vollendeten und versuchten Notzuchtverbrechens. Zu dieser Verhandlung sind 41 Zeugen und ein Sachverständiger geladen: am 21. Juni gegen 1. den Dienstknecht Fritz Kroll aus Rohnau, Kreis Landeshut, hier in Untersuchungshaft wegen wissentlichen Meineides, 2. den Sattlermeister Julius Wiesner aus Waltersdorf bei Kupferberg, jetzt in Untersuchungshaft, und 3. dessen Sohn, Dienstknecht Gustav Wiesner in Waltersdorf, beide wegen Untüchtigkeit zum Meineide; am 22. Juni gegen den früheren Postausbesser, jetzigen Gasanstaltsarbeiter Ernst Kanzler aus Hermsdorf u. N., wegen Amtsunterschlagung und zugleich Urkundenfälschung, ferner gegen das Dienstmädchen Anna Böhm aus Walditz bei Neutrode, wegen Meineides in zwei Fällen. — Die Verhandlungen beginnen vormittags 10 Uhr. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Wollschläger.

r. (Wermisch) wird seit Dienstag der hier in Dienst stehende 18 Jahre alte Stallburische Paul Loch. Da er in letzter Zeit ein eigentümlich verstärktes Wesen gezeigt, auch einen Revolver mit Patronen bei sich führte, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Burische Selbstmord verübt. L. ist 1,68 Meter groß, hat längliches Gesicht, schwarzes Kopshaar; er trug gelbe Reithosen und br. Jacket, schw. Schürzflechte mit grauen Widelgamaschen und schwarzen, steifen Hut.

\* (Militärpersonen im Eisenbahnüberwachungsdiens.) Der stellvertretende kommandierende General des 5. Armeekorps hat bestimmt: Militärpersonen, die von mir mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdienstes beauftragt sind, haben die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamteten.

o. Hartau, 16. Juni. (Leichensund.) Donnerstag Vormittag wurde an einem Eisenmaße der Hochspannleitung zwischen Ober-Hartau und Mailwaldbau ein älterer Fremder erhängt aufgefunden. Nach vorgesehenen Papieren ist der Tote ein früherer Bergmann aus Gottesberg.

d. Lomnitz, 16. Juni. (Besitzveränderung.) Das früher Laßlesche Billengrundstück, am Bahnhof Ober-Lomnitz belegen, wurde von den Besitzern, Gemeindevorsteher Bürgel hier und Privatier Süßenbach-Straubitz, an den Lokomotivführer a. D. Klinner aus Hirschberg verkauft.

d. Erdmannsdorf, 16. Juni. (Das Eisene Kreuz) erhielt der seit Kriegsbeginn im Westen kämpfende Fabrikarbeiter Unteroffizier Paul Holstein von hier.

\* Petersdorf, 16. Juni. (Persönliches.) Der Fußgendarml Bösang aus Kowitz, Kreis Glogau, wird nach hier verlegt.

\* Reibnitz, 16. Juni. (Persönliches.) Die Bezirkshebamme Bagels hier gibt infolge Wegzuges aus dem Kreise mit dem 30. Juni ihre Praxis auf und sind mit deren Vertretung die Bezirkshebammen Suehner in Altkenitz, Trmer und Menzel in Warmbrunn betraut worden.

X. Landeshut, 14. Juni. (Von einem doppelten Selbstmordversuch) wird uns aus Glogau berichtet: Aus Gram über schwere Amtsverfehlungen ihres Gatten und Waters versuchten die Gattin und 15jährige Tochter des vor einiger Zeit von Landeshut nach hier verlegten Postsekretärs Heinrich sich durch Gasvergiftung das Leben zu nehmen. Um bei der schrecklichen Tat ungehindert zu sein, wurde der Sohn zu Verwandten in die Ferien geschickt und das Dienstmädchen beurlaubt. Als die Mitbewohner des Hauses die beiden Frauen vermißten, wurde die Wohnung gewaltsam geöffnet; man fand die beiden Frauen noch mit schwachen Lebenszeichen und sorgte für ihre Ueberführung in das Krankenhaus. Die Verhandlung gegen den Postsekretär findet am 21. Juni vor dem Schwurgericht zu Glogau statt.

xl. Landeshut, 16. Juni. (Feuer. — Neue Höchstpreise für Kalbfleisch.) Gestern Nachmittag entstand in einem Aufbewahrungsraum von Flachs und Lumpen der Ermerischen Spinnerei durch Selbstentzündung Feuer, welches aber nach einiger Zeit bekämpft werden konnte. — Für den Kreis Landeshut sind die Kalbfleisch-Höchstpreise das Pfund um 20 Pfg. herabgesetzt worden.

m. Greiffenberg, 15. Juni. (Verschiedenes.) Der Fußgängerweg über den Queis bei Goldentraum ist wieder hergestellt. Damit ist der Ramsen, der höchste Punkt des Queisales, wieder von Goldentraum aus zu erreichen. — Das felsige Gelände bei Vogelstorf hat zwei gefangenen Rüssen als Schlupfwinkel gedient. Man fand eine Reißhütte, Ausrüstungsgegenstände und eine Erkennungsnummer 2.1696. Die Festnahme der Flüchtlinge konnte nicht erfolgen, da ihr Versteck zu spät entdeckt wurde. — Das Eisenerz erhielt der Gelehrte Bruno Heller aus Langwasser und der Gelehrte Robert Engemann aus Groß-Stödtzig.

sc. Altwasser, 15. Juni. (Sieben Mädel.) Dem im Felde stehenden Fabrikarbeiter Otto Hielscher wurde das siebente Mädchen geboren. Die Kaiserin sandte der Wöchnerin 20 Mk.

† Sagan, 14. Juni. (Das 100. Lebensjahr) vollendet am 16. Juni unser Mitbürger Rentier Serner hier. Die Erreichung der 100 Jahre schreibt Herr S. dem Umstand zu, daß er stets vor Tagesaufbruch am Abend zu Hause gewesen sei. Heute noch erfreut er sich nicht nur eines guten Appetits und gesunden Humors, sondern auch körperlicher und Geistesfrische. Der Sohn des Herrn Serner ist der in Cunnersdorf bei Hirschberg wohnende Landschaftsmaler S. Serner.

## Deutsches Erbe.

Roman aus dem Baltenslande von Lena Böh.

Gesekliche Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika; Copyright by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.

(45. Fortsetzung.)

Ich habe in meinen Ferien große Reisen gemacht, ich habe viele Länder gesehen, die schöner sind, die reicher sind, die von alter, feiner Kultur durchtränkt sind, und doch möchte ich nirgends leben, als in unserem alten Kurland, und den meisten Baltens geht es wie mir. Ich habe oft über den Grund nachgedacht, was es ist, das gerade uns mit io unerreichten Vanden an unsere Heimat festsetzt. Von Jahr zu Jahr empfinden wir es mehr, daß wir zwischen zwei feindlichen Völkern leben, die Wühlereien der Letten von unten, der Druck der Russen von oben her, das muß einmal zu einer Katastrophe führen. Und doch bleiben auch diejenigen unter uns, die unabhängig sind, fast immer im Lande. Ich glaube, der tiefste Quell unserer Heimatsliebe ruht in der Schöpferkraft, dieser hervorragenden deutschen Eigenschaft. Es ist unfertiges Land, in dem wir leben — Zwischenland — zwischen zwei starken Weltmächten. Einer von ihnen müssen wir einmal ganz zufallen und jeder von uns hat das Bestreben, seine Kraft und sein Leben einzusetzen, um den Boden, der so viel deutsches Blut getrunken hat, dem Germanentum zu bewahren. Das gibt uns Baltens eine Tiefe der Verantwortung und einen Idealismus des Empfindens, den die satten Bürger eines fertigen Staates nicht kennen. Das bindet uns mit unerreichten Vanden an die Heimat."

"Es ist schön, was Sie sagen, Leo aber es haben nicht alle Baltens diesen Idealismus."

"Aber sie sollten ihn haben. Und ihn zu wecken ist das Bestreben vieler edler Männer und Frauen. Und es wird gelingen. Aber was lesen Sie denn da für einen alten Wälzer?"

Leo schlug das Titelblatt des Buches auf, das neben Silbe im Grafe lag: "Die Geschichte Kurlands und Livlands". "Also auch eine Heimatschwärmerin?"

"Ach ja," sagte Silbe, "ich kenne garnichts von der Welt, aber ich kann mir nicht denken, daß es irgendwo schöner anzusehen hat. Darum holte ich mir das Buch aus der Turnischen Bibliothek. Aber dann komme ich so ins Träumen bei dem Rauschen des Eichenlaubes, daß ich mir einbilde, der alte Baum erzählt mir alles, und die Gestalten der Geschichte und Sage wandeln um mich. Darum lese ich dies Buch nie zu Hause, sondern immer hier draußen bei dem Rauschen der alten, alten Eiche."

"Ja, dieses Rauschen," sagte Leo, "das glaubte ich im fremden Lande manchmal in meinen Träumen zu hören. Ich bilde mir ein, daß es dieses ganz leise Rauschen nur bei uns gibt. Vielleicht sind es gar nicht die Bäume, vielleicht ist es das ferne Meer, das durch die ungeheure Stille der Wälder und Wiesen bis hierher dringt. Vielleicht sind es auch Bäume und Meer zusammen. Sehen Sie unsere Wälder, die sich Meilen und Meilen dehnen, bis wo das Land steil zum blauen Meere abfällt und die dunklen Fichten auf hoher Düne einen schützenden Wall bilden um unsere blühenden Felder und üppigen Wiesen. Der gleiche Wind, der das Ostmeer zu ruheloser Wanderung treibt, hält auch die hohen Wipfel der Fichten und Tannen, der Eichen und Eichen in fortwährender leiser Bewegung. Es ist, als wenn sie das unaufhörliche Meeresrauschen weit in das Land tragen, eine leise, schwin-

gende Melodie zu dem stillen Grundton der ungeheuren Einsamkeit. Und Sie sind wie meine Heimat, Silbe Philippi, herbe und doch lieblich, still und doch innerlich bewegt. Ihre Haare sind wie das reife Korn und Ihre Lippen wie der rote Mohr, und Ihre Augen wie unsere graublau Dittsee. Grau, wenn man flüchtig hineinsieht, und blau, wenn die Sonne darauf leuchtet — wenn das Glück in ihnen schimmert. Aber sie müssen auch schwarz sein können, wenn der Sturm in ihnen droht. Stimmt das, kleine Silbe!"

Das Mädchen lachte: "Ich habe gar nicht gedacht, daß Sie ein so poetisches Gemüt haben, Leo. Sie machen gewiß heimliche Gedichte."

Ihre schlanke, weiße Hand glitt liebkosend über Bärts Kopf, der seine Schnauze auf ihre Knie gelegt hatte, um ein wenig an seine Gegenwart zu erinnern.

"Warum sind Sie so zärtlich zu dem Hunde?" fragte Leo.

"Ich glaube, er mag mich gern leiden und er hat einen so feidentweichen Kopf."

"Dieses Argument paßt ebenso gut auf seinen Herrn. Streicheln Sie mich doch lieber."

"O bewahre! Wenn ich über Ihr schwarzes Sammetfell streicheln würde, so könnte das Ihrem empfindsamen Geiste schaden. Ich muß übrigens aufbrechen, sonst verkaufe ich die Teestunde."

"Aber Sie kommen bald wieder zu meinem Baume?"

"Mein Baum ist gut" neckte Silbe, "ich finde, es ist meiner."

"Er steht schon auf Reuhofers Gebiet, aber sagen wir — unser Baum."

In heiterem Gebrauder schritten die beiden dann am Waldrande hin, bis an den Fußweg, der durch die blühenden Wiesen zum Schloß führte. Hier verabschiedete sich Leo von dem jungen Mädchen, das leichtfüßig dem Barkeingang zulief.

"Jetzt weiß ich, für wen ich den Goldschab meines Herzens gehütet habe," sang es in Leos Seele.

Nach einigen Tagen meldete der Turnische Diener Herrn von Wilczinski.

Lisa war ausgefahren und Bodo zuerst etwas verblüfft über den Besuch, dann aber sagte er sich, daß es nur taktvoll von Leo sei, die alten unliebsamen Beziehungen vollständig zu ignorieren und sich auf den Standpunkt nachbarlicher Höflichkeit zu stellen, und er trat dem Gast mit doppelter Freundlichkeit entgegen.

"Wie gefällt es Ihnen nach der langen Abwesenheit wieder in der Heimat, Herr von Wilczinski!"

Der Baron bot seinem Gast einen Korbsessel auf der Terrasse an und ließ Liköre und Zigarren bringen.

"Vor allem, Herr von Turn, bin ich entsetzt, wie sehr sich die politischen und sozialen Verhältnisse zugespitzt haben. Als ich zur Jahrhundertwende hinausreiste, war doch in unseren Großstädten die sozialdemokratische Bewegung ziemlich niederge schlagen. Die großen Streiks in Riga, die blutigen Zusammenstöße mit dem Militär hatten doch die Gendarmerie veranlaßt, einmal fest zuzupacken, und alle, die an Staats- und Gesellschaftsordnung rütteln wollten, verschwanden in der Peter-Pauls-Feste oder in den sibirischen Bergwerken. Da sind ja diese Herren glänzend aufgehoben, aber es haben sich scheinbar Nachfolger für sie gefunden."

"Sie haben recht," entgegnete Turn, "die Letten sind unruhiger denn je, nicht nur gegen die Deutschen richtet sich ihr Haß, auch die Stimmung gegen Rußland ist äußerst feindlich. Während der Mobilmachung gegen Japan füllten das ganze Baltensland flammende Proklamationen gegen den Krieg, alle Reservisten wurden aufgefordert, zu meutern, und sich von den russischen Bluthunden nicht zur mandchurischen Schlachtbank führen zu lassen. Die organisierten Letten gelten der Regierung jetzt ganz einfach als Ribillisten so gut wie die anderen Genossen im Reich, und sowie sie sich ernstlich rühren, wird man sie ebenso elend zusammenschleppen wie im letzten Januar in Petersburg die fanatische Herde des Priesters Sapon. Was haben diese Riesendemonstrationen denn dem Staate groß geschadet? Eine Menge Gesindel ist ungelommen, das ist doch beinahe ein Gewinn zu nennen. Wenn die Nagaita \*) uns von solchen Spießbuben befreit, wollen wir die russische Regierung segnen."

"Ihre Regierungstreue in allen Ehren, Herr von Turn! Aber ich glaube, Sie wie viele Baltens sehen die Lage als zu harmlos an. Im ganzen Baltenslande herrscht ja augenblicklich eine erschreckende Konfusion politischer Beariffe. Der Kampf der Klassen, nicht der Rassen, ist wohl letzten Endes der Kernpunkt aller Unruhen, aber das nationale Moment wird von den Führern geschickt hineingeschoben, um auch die wohlhabenden lettischen Kreise zu gewinnen und die genügsame Landbevölkerung aufzuheben. In Rußland herrscht augenblicklich das Chaos. Der Friede mit Japan scheint zwar bevorzustehen, aber danach werden die revolutionären Unruhen verstärkt emporflammen, denn die Schwäche der Regierung ist offenbar. Diesen allgemeinen Wirrwarr werden sich auch die Letten zunutze machen. Erreichen werden sie natürlich nichts, ein lettisches Reich ist ein Fremdkörper so gut wie ein deutsches, dem russischen Staatsgedanken also entgegen, aber die eifrig, verblendeten Letten bilden sich ein, daß sie durch einen Aufstand die nationale Freiheit erlangen werden und

\*) Kosakenpeit...

die Russen bestärken sie in diesem Wahn. Der Haß der Russen auf unsere höhere Kultur ist grenzenlos, sie werden die erste Gelegenheit benützen, um die panslawistische Brandfackel in die Ostseeprovinzen zu schleudern, damit sie Deutsche und Letten zugleich verbrennt. Wenn dem Deutschen und Lettischen Blut erst mal ein erwünschter Überlaß geschlagen ist, kann die Regierung ihren Fuß um so fester auf die geschwächten Provinzen setzen, deren Einwohner der Russifizierung unwissentlich in die Hand gearbeitet haben.“

„Das sind ja schauerhafte Zukunftsbilder, die Sie da malen, lieber Wilcainski, sagte Turn, und trant bedächtig einen Likör, „aber ich glaube nicht daran. Für Riga mit seiner starken Arbeiterbevölkerung mag Ihre Ansicht zutreffen, aber unsere Bauern wissen ja gar nicht, was Nihilismus ist. Die Volkswiegler haben ihnen den Unfuss eingeredet von den Ordensrittern, die ihnen ihr Land weggenommen haben. Nun möchten sie uns Edelleute und auch unsere Pastoren gern ein bißchen totschlagen und selbst in unseren Schlössern wohnen. Aber die Bande ist ja viel zu feige. Sie toben ihre Wut in Brandstiftungen aus, sie stechen auch mal ein Stück Vieh ab und weigern sich, ihre Pacht zu bezahlen, aber mehr riskieren sie nicht. Wenn wir erst Frieden haben, wird die Gendarmerie schon auffassen und all die unruhigen Geister festnehmen.“

„Möchten Sie recht behalten, Herr von Turn. Ich fürchte die revolutionäre Organisation ist viel verbreiteter, als wir ahnen. Es geht jetzt alles mehr in der Stille vor sich als in den neunziger Jahren. Die lettischen Sozialdemokraten haben begriffen, daß die westeuropäische Methode der Versammlungen, Diskutierabenden usw. für das dumme Rußland nicht paßt. Nun wird den Verhältnissen entsprechend in der Stille gewühlt und eifrig an der Verfeuchung des Landvolkes gearbeitet. Die lettischen Schullehrer sind die gefährlichsten Elemente —“

„Apropos! Schullehrer!“ unterbrach ihn der Baron lebhaft, „ich habe da auch solche Kanaille sitzen. Gestrafter Kerl! Aber es ist ihm nicht beisammen. Dem Zivol wünsche ich aus vollem Herzen Beförderung nach Sibirien; hoffentlich lassen wir ihn mal ab mit irgendwelchen verbotenen Schriften, die er als ehemaliger Seminarist ohne Frage liest. Die russischen Seminare sind ja wahre Böhöhlen. Es herrschen dort die zersetzenden Lehren des Nihilismus und des Atheismus, die die wissensdurstigen Jünglinge als neue Offenbarung gierig in sich aufnehmen und dann ihre ungebildeten, urteilslosen Landsleute damit anstecken. Es ist entsetzend, wie diese Salunken jede Kultur untergraben, und wir Gutsherren müssen da machtlos zusehen. Ach, überhaupt, die Letten haben sich schauerhaft geändert! Kompromisse nach oben, Kompromisse nach unten, schauerhaft für uns geborene Herren.“

„Wir müssen uns anpassen, die Augen offen halten und unser Deutschtum schützen, wo wir können,“ sagte Leo und stand auf.

Auch Turn erhob sich: „Meißnerischer Idealismus,“ lächelte er. „Wir haben übrigens keine kleine Schwägerin im Hause, reizendes Mädchen, sehr anregend für meine Frau. Lisa wird mächtig bedauern, Sie verfehlt zu haben, Herr von Wilcainski. Ich hoffe, wir sehen Sie bald bei uns.“

Nach einigen Tagen erhielt Leo eine Einladung ins Schloß und verbrachte dort einen angeregten Abend. Er musizierte mit Hilbe, die eine schöne, gut ausgebildete Stimme hatte und entzückt war von seiner feinsinnigen Begleitung. Der Hausherr war in heiterster Laune, nur Lisa kam nicht auf ihre Rechnung. Die Höflichkeit des Gastes reizte sie namenlos, er hatte wahrhaftig nur Augen für die kleine Lehrerin und schien auf dem besten Wege, dem armen Ding gründlich den Kopf zu verdrehen.

Als Leo das nächste Mal kam, war Hilbe nicht anwesend. „Wo ist Fräulein Whitlivi,“ fragte Bodo erstaunt, als man zu Tisch ging.

„Sie sah so elend aus und hatte so starke Kopfschmerzen, da schickte ich ihr das Abendbrot nach oben,“ warf Lisa leicht hin.

Die beiden Herren vertieften sich nach dem Essen derart in Fachgespräche, daß sich Lisa wutend in ihr Zimmer zurückzog und ruhelos darüber nachdachte, wie sie sich ihren ehemaligen Verlobten zurückerobern konnte.

Madde, die Jungfer, überbot sich in Fürsorge für ihre Herrin. Sie überredete Lisa, sich mit einem Schlafpulver zu Bett zu begeben, das würde ihren erregten Nerven gut tun.

Kaum hatte sich die Baronin hingelegt, stürzte Madde davon. Sie wartete seit langem auf einen freien Abend, um zu ihrem Bruder, dem Lehrer, zu gehen. Rasch eilte sie durch die noch taghelle Dorffraße nach dem Schulhause, das einstöckig und langgestreckt außer den Klassenzimmern auch die Lehrerwohnung enthielt.

Arvid Zivol saß auf einem Bretterstuhl an einem einfachen Tannenholtztisch, der ihm zum Schreiben diente, und mit Papieren und Broschüren bedeckt war.

„Na, endlich, Madde,“ sagte er zu der eintretenden Schwester, „ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen.“

Madde drückte sich in die Ecke des morschen Divans. „Was ist,“ fragte sie kurz.

Zivol setzte sich neben sie und schlang den Arm um ihre feine Taille.

„Also, höre zu, schönes Schwesterlein, du weißt um unsere Pläne. Du weißt, daß die Art erhoben ist, die die hochmütigen Deutschen ins Genid trifft. Willst du auch dein Teil beitragen zum Gelingen des großen Werkes?“

„Was kann ein armes Mädchen, wie ich, viel tun?“  
„Du bist schön und klug, Madde, und du hast von mir Bildung gelernt. Du hast die Unruhe der ersten Jugend hinter dir. Es gibt keine Jungfrau wie dich in ganz Lettland, du könntest einen Mann schon einmal die Zeit vergessen lehren, wenn du es wolltest. Höre weiter — unterbrich mich nicht. — In weiser Erkenntnis des russischen Charakters haben wir beschlossen, dem Gouverneur in Mitau eine klingende Ehrengabe als Zeichen der Ergebenheit zu überreichen. Mit diesem Schatz senden wir dich nach Mitau in das alte Ordensmeisterschloß zu Sr. Excellenz, und Madde, wenn es dir gelingt, den hohen Herrn nur wenige Tage so zu fesseln, daß er blind und taub ist gegen die Außenwelt, dann haben wir Zeit genug, die Herrschaft der Deutschen und der Regierung zu stürzen. Ist es nicht eine herrliche Aufgabe für ein Weib, die ich dir stelle?“  
„Lauernd glitt sein Blick über das schöne Gesicht der Schwester.“

Aber Abscheu und Ekel blitzten in den grauen Augen des Mädchens und schwer ging der Atem.

„Das wagst du mir zu sagen, Arvid, das! Mein eigener Bruder will meine Ehre verschandern?“

Auch Zivol packte jetzt die Erregung.

„Geh mit dem Ammenmärchen deiner Ehre,“ rief er heftig. „Wer gibt dir etwas für deine sogenannte Ehre, so lange du eine arme Maad bist? Wenn wir die Herrschaft im Lande erlangt haben, wirst du als Dame mit mir in Riga leben, in den Kreisen der lettischen Intelligenz.“

„Und man wird mit Fingern auf mich weisen: Seht, das Herrenliebchen! Nein, Arvid, dafür such dir eine andere aus.“

„Man wird dich als Nationalheldin feiern,“ rief der Lehrer pathetisch, „als eine zweite Judith, die ins Lager des Holofernes ging und dadurch ihr Volk vor dem Untergang rettete. Dein Name wird durch ganz Europa klingen, das bewundernd auf die Taten der Letten sehen wird, die die deutschen Eroberer vernichten und die russischen Blutjäger aus dem Lande jagen.“

Sei ruhig, Schwesterlein, der Russe ist kein Holofernes, das hieße diesem Satrapen zu viel Ehre antun.“

Er lachte und lachte brutal das Handgelenk der Schwester. „Du fürchtest dich wohl, mein Lämmchen, du hast keinen Mut, bist du wirklich nichts wie eine Bauerngans?“

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

ek. Archäologische Entdeckungen in der Wüste von Turkestan. Ueber die Wichtigkeit und dem Umfang der in der Wüste von Chinesisch-Turkestan aufgefundenen Gräber und archäologischen Schätze sprach Sir Aurel Stein in der letzten Sitzung der Londoner Geographischen Gesellschaft, in der er über seine dritte, fast 3jährige Forschungsreise in Mittelafrifa Bericht erstattete. Stein, der von Kaschmir aufgebrochen war, zog zunächst durch ein Königreich am Hindukusch, das von dem Rajah Bahstun Wali, dem Sohn eines Mörders, neugegründet worden ist. Der Rajah gab ihm eine Leibwache mit, die ihm in den höchst unsicheren Gegenden wirksamen Schutz gewährte. Von den Gebieten Bahstun Walis, in denen wichtige buddhistische Altertümer erforscht wurden, drang Stein auf einem neuen Wege nach Chinesisch-Turkestan ein. Von den Chinesen wurde seine Truppe für „Revolutionäre“ gehalten, weil manche von seinen Leuten europäische Kleidungsstücke trugen; es gelang nur schwer, die Lokalbehörden der verschiedenen Ortschaften von den friedlichen Absichten der Reisenden zu überzeugen. Von Charhkit, Marco Polo's „Stadt Lob“, aus ging die Reise in die Wüste hinein und hier auf einem Boden, der seit vielen Jahrhunderten vom Fuß des Menschen nicht berührt worden war, nahe der Straße, in der Stein die früheste chinesische Straße vom Tarimbecken nach dem Westen Chinas vermutet, wurde eine Reihe großer Gruben entdeckt, in denen sich gewaltige archäologische Schätze befanden. Untermischt mit menschlichen Gebeinen und Resten von Särgen, wurden hier Haushaltungsgeräte aller Art, Gegenstände des persönlichen Gebrauches, wie schönverzierte Bronzespiegel, hölzerne Nachbildungen von Waffen, Aufzeichnungen in chinesischer Schrift auf Papier und Holz, und viele andere Dinge ausgegraben. Von besonderer Wichtigkeit sind die hier geretteten Webereten, prachtvolle farbige Seiden, reiche Stickereien und Brokatstoffe, herrliche uralte Teppiche. Die ganze Höhe der alten chinesischen Webekunst und die Ausdehnung des chinesischen Seidenhandels wird dadurch in helles Licht gerückt, und wichtiges Material ist gewonnen für die Beziehungen, in denen China schon in so frühen Zeiten zu Mittelasien stand. Die Funde stammen nach Stein aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert. „Es war keine Zeit,“ erzählt der Reisende, „den Reichtum an schönen Mustern und Farben genau zu studieren, der hier meinen Augen ein Fest bot. Aber ich fühlte, daß in dieser äußersten Einsamkeit der Wüste, wo alle Natur ausgestorben war, ein neues und reizvolles Kapitel in der Geschichte der Webekunst erschlossen war. Es wird Jahre dauern, um seinen Inhalt klar und deutlich festzustellen.“

× Aus der Elbe gehobene Münzenschätze. Im neuen Sam- burger Hafengebiet werden zurzeit Bergarbeiten ausgeführt, die, wie dem „L. N.“ gemeldet wird, zur Hebung einer ungemein großen Menge von Münzen aller Zeiten, aller Herren Länder und Völker geführt haben. Wie diese zum Teil äußerst seltenen, ein- zeln oder in größeren Beständen ans Tageslicht beförderten Münzen auf den Grund der Elbe gekommen sind, wird wohl nie aufgeklärt werden. Viele der gehobenen Goldstücke sind Tseh- hunderte alt und haben auch wohl nach dem Rostüberzug und dem Schließbefehl zu urteilen, lange auf dem Elbgrund gelegen. Neben modernen Münzen sowie aus dem 17. und 18. Jahrhundert haben hohen Wert die aufgefundenen uralten durchlöchernten, chinesischen Münzen. Auch ein krummer Säbel aus solchen Münzen, kunstvoll mit Draht verarbeitet, wurde gefunden. Viel altes Hamburger Stadtgeld befindet sich darunter, dann eine Anzahl aus dem 30- jährigen Kriege stammender Silberschillinge. Vereichert wird der Schatz durch dänische Münzen aus dem Jahre 1649 bis zu den dänischen Reichsbankausstellungen des 18. Jahrhunderts. Ein Stück von besonderem Wert trägt die Inschrift: Herzog Heinrich Julius von Braunschweig. In der Münzenmenge sind merkwürdige Stücke: In ausgezeichneter Prägung ein solches mit dem Um- schrift: „Hans Schultes von Nuremberg, Glück künipf von Gatt.“ Alte Kupfermünzen deutscher Bundesstaaten, darunter Olden- burger Schwaben, vervollständigen den Münzenschatz. Gefunden wurden auch Schwerter aus der Saitenzeit, Zinngefäße, Bronze- fachen u. s. w.

× Das erste deutsche Museion wurde am Lauenburgischen Gymnasium in N a s e b u r g eröffnet. Es ist das ein besonderer Gymnasialraum, der den Schülern der drei oberen Klassen als Les- und Unterhaltungszimmer außerhalb der Schulzeit dient. Das Museion birgt eine Auswahl der besten Werke deutschen Geistes, die es den Jünglingen ermöglichen, sich in Dichtung, Geschichte, Kunst zu vertiefen.

ek. Wie wirkt der Hagel auf die Pflanzen? Eine besonders günstige Gelegenheit, eingehende Beobachtungen über die Wirkung des Hagelschlages auf verschiedene Pflanzengattungen anzustellen, bot das Hagelunwetter, das am 4. März dieses Jahres über der Südwestküste von Istrien niederging. Im vollen Bereich des in seiner Kraft außerordentlichen Hagelschlages befand sich auch die österreichische zoologische Station Rovigno (zur Bezirkshauptmann- schaft Pola gehörig), die einen botanischen Garten von südlicher Pracht und Mannigfaltigkeit besitzt. Eine zusammenfassende Dar- stellung der Wirksamkeit des Hagelschlages auf zahlreiche Pflanzen- arten in diesen großartigen Kulturen veröffentlicht Dr. Philo Krumbach in den Naturwissenschaften. Der Hagelschlag dauerte nicht länger als eine halbe Stunde, zeichnete sich jedoch durch die außerordentliche Heftigkeit und die Größe der Körner aus, unter denen sich solche im Durchmesser von 22—28 mm fanden. Die Hauptgruppen der Pflanzen des botanischen Gartens von Ro- vigno enthalten verschiedene Sträucherarten, sommergrünen Busch- waldb, Pflanzengattungen der Karstheide, Strandpflanzen des Sa- linenbodens, Kultur- und Zierpflanzen. Unter den Sträuchern zeigten sich die Erdbeerbäume dem Hagelschlag gegenüber am empfindlichsten. Blatt neben Blatt war glatt am Grunde des Stieles abgetrennt, nur die nach unten hängenden jungen Frucht- stände blieben unversehrt. Der Lorbeer hielt sich etwas besser, seine lederigen Blätter waren in geringerer Zahl zu Boden ge- schlagen. Hart wurde auch der immergrüne Kreuzdorn mitge- nommen, der ganze Zweige verlor. Die elastischeren Pflanzen haben naturgemäß weniger unter dem Hagelschlag zu leiden. So gingen dem immergrünen Schneeball nur einige Blätter verloren, und Liguster, Myrthe und Steineiche zeigten fast gar keine Be- schädigungen, die Steinlinde (ein Delbaumgewächs) kam sogar ganz ohne Schaden davon. Der Esen erlitt nur Risse an den Blättern der fruchttragenden Zweige. Verhältnismäßig gering war der Schaden des sommergrünen Buschwaldes. Stärker hin- gegen wirkte der Hagel auf die Pflanzen der Karstheide. Hier wurden ganze Äste abgerissen, und besonders bei den Wolfsmilch- arten wurden die Blütenstengel geknickt. Als unverwundlich er- wiesen sich die Salvia- und Artemisia-Sträucher. Die Strand- pflanzen zeigten sich äußerst widerstandsfähig, und bei den Asphe- delen wurde beobachtet, daß sie den Schlagschaden auf sehr einfache Weise abwehren, indem sie die Hagelkörner in die Blattwinkel hin- einrollen lassen. Am schwersten unter allen Pflanzen, die dem Un- wetter ausgesetzt waren, litt unter den Kulturpflanzen der Mandel- baum: Blätter, Blüten, junge und selbst alte Früchte waren glatt abgeschlagen. Dagegen zeigte der Delbaum sich dem Hagelschlag gegenüber ziemlich widerstandsfähig. Mehr oder weniger zahl- reiche Verletzungen endlich erlitten die Zierpflanzen, wie Oleander, Zypressen und Bambus. Die Agavenblätter kamen mit Schram- men und Schürfungen der Oberhaut davon.

× Kleine Mitteilungen. Das fünfzigjährige Doktor- jubiläum konnte am 16. Juni der Gynäkologe, Professor und Stadtrat Dr. med. Ernst F r a e n k e l in Breslau feiern.

### Büchertisch.

= Deutscher Wille (Kunstwart). Zweites Maiheft 1916. (Kriegsausgabe zu ermäßigtem Preis. Vierteljährlich 3 Mark. Verlag von Georg D. W. Callweh, München.) Der Leiter über „Amerika“ beschäftigt sich mit dem Verhältnis Amerika zu uns Deutschen. Er führt aus, wie sowohl die geographi- schen Bedingungen wie die politische Geschichte des nordamerika- nischen Staates es dem Amerikaner erschweren, ein wirkliches Ver- ständnis für unsere Lage zu haben. Hinzu kommt, daß die ame- rikanische Staatsprache englisch und das Interesse der amerika- nischen Kapitalisten eng mit dem der englischen verbunden ist. Daraus erklärt sich der „Gant“ der Wilsonschen Note. — Zwei weitere Aufsätze behandeln innerdeutsche Probleme: Kreislich- inspektor Dr. Sigismund Raub kritisiert in einem Beitrag „Päda- gogische Kultur“ die Verbiefung und Veroberflächlichung unsres Schulwesens; der Arbeitersekretär Jooß führt aus, wie wichtig die Heimstättenbewegung gerade für die Arbeiterschaft ist. — Zwei Aufsätze behandeln literarische Themen: Gard Riddin sucht unsre heutige Stellung zu offen, der vor zehn Jahren starb, zu umschreiben; Erich Schlatker untersucht die Bedingungen, unter denen ein Dichter den Beruf des Journalisten ausüben kann. Zum hundertsten Geburtstag Nathels gibt Ferdinand Wbenarius eine Würdigung des Künstlers, 5 Bilderbeilagen und 2 Textbilder bringen dazu Wiedergaben nach Nathel.

### Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht. wb. Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südhang des „Toten Mannes“ an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu ge- winnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß zurück- geworfen; wir nahmen ihnen 8 Offiziere und 238 Mann ge- fangen ab und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffes am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deut- schen Linien waren vollständig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Rechts der Maas blieb die Gesehtstätigkeit, abgesehen von kleineren, für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumont-Schlucht, im wesentlichen auf eine starke Feuerstätigkeit der Artillerie beschränkt.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Both- mer nördlich von Przewluka setzten die Russen auch gestern ihre Angriffe fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben 400 Mann gefangen in der Hand der Verteidiger.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Seeresleitung.

### Der rumänisch-russische Zwischenfall.

wb. Bukarest, 16. Juni. Die rumänische Regierung hat für die Untersuchung des Zwischenfalles von Mamorniba eine Kommission unter dem Vorstz des Generalsekretärs im Ministerium des Innern Dimitriu er- nannt, welche den an dem zerstörten Zollgebäude von Mamorniba verursachten Schaden feststellen soll.

### R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

15. Juni.		16. Juni.	
Barometer	724 mm	Barometer	726 mm
Thermometer	+ 10 C.	Thermometer	+ 8 C.
Höchster Stand	+ 16 "	Höchster Stand	+ 12 "
Tiefster Stand	+ 7 "	Tiefster Stand	+ 6 "
Feuchtigkeitsmesser	90 %	Feuchtigkeitsmesser	100 %

Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstaas von 10 bis 12. Donnerstaas von 10 bis 12 und 2 bis 4. Eintrittsgeld 25 Pfg. für Mitlieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonn- taas von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.

Am 14. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel der Hausbesitzer und Maurer

### Franz Rudolph

im besten Alter von 56 Jahren. Um stilles Beisfeld bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen. Aftemnitz und Voigtzdorf. Beerdigung: Montag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr.

Am Donnerstag früh ¼ 4 Uhr entschlief nach langen Leiden mein heißgeliebtes jüngstes Söhnchen

### Paul

im Alter von 2 Jahren 2 Monaten. Dies zeigt im tiefsten Schmerz an die tieftrauernde Mutter Anna Brüdner, geb. Hornig, nebst Kindern. Gunnersdorf, 15. 6. 1916. Beerdigung Sonntag, d. 18. Juni, nachmitt. 2 Uhr.

### Heirat.

Junger Mann, 26 J., vermög., sucht ein anständiges Mädchen, einfache Familie oder Waise bevorzugt, zwecks Heirat kennen zu lernen. Biete Offert. mit Bild unt. L 81 Annonc.-Büro Hirschberg, am Hirschgraben, erbeten.

Gebildete, junge Dame, eleg. Erscheinung, wünscht vornehmen, wohlhabenden, älteren Herrn zwecks

### Heirat

kennen zu lernen. Offerten unt. S 967 an den „Boten“ erbeten.

### Die Rechtshilfe des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Sprechstunden: Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6. Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

Grammophon zu kaufen gesucht. Offerten unt. O 964 an die Exped. d. „Boten“.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amstoswoche in der Stadt vom 18. bis 24. Juni Pastor Zapfe. Amstoswoche auf dem Lande Pastor Lic. Barlo. Gottesdienste am Sonntage in der Stadt. Um 7 Uhr Predigt: Pastor Lic. Barlo. Um 9 Uhr Abendmahlsfeier in der Reichthapelle: Pastor Lic. Barlo. Um 9½ Uhr Predigt: Pastor Zapfe. Gottesdienste auf dem Lande. In Schwarzbach um 9 Uhr Pastor vrim. Schwarzow. Gottesdienste in der Woche. Mittwoch um 8¼ Uhr Kriegsbefund mit anschließend. Abendmahlsfeier: Pastor Zapfe. Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Bromenade 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abend 8½ Uhr Jugendbundstunde. Freitag abend 8¼ Uhr Kriegsbefund und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen!

34. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie. Lose z. I. Kl. 1/8 1/4 1/2 1/1 à Mk. 5 10 20 40 abzugeben. Schultz, Kgl. Preuß. Lott.-Einn.

Jg. Dame sucht Partner oder Partnerin zum Tennisspiel. Offerten unter P 965 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Wer lernt Kastrieren?

Angebote mit Preisangabe u. N 969 an den „Boten“ erbeten.

### Achtung!

Ich habe die Frau E. Fischer, Markt, beleidigt und warne vor Weiterverbr. Frau M. Hunger.

### Verloren ein Granat-Führungsreiten mit Gravierung.

Gegen hohe Belohnung abzugeben im „Boten“.

Heu, Hobelbank, Flaschenzug, Siedemaschine, Zaunhänd., Herrenfahrrad, Grammophon mit Einwurf zu verkaufen Gunnersdorf Nr. 38a.

### Heu

aus alter und neuer Ernte lauft Proviantamt Lüben.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg Nach privater Ermittlung ohne Gewähr! 15. Juni 1916.

1 Btr. Heu	6,00—6,50	M.
1 Mdl. fr. Eier	2,80—3,00	"
1 Stück frisches Ei	20	S.
1 Pfd. Landbutter für Händler	2,40	M.
1 Pfd. Mollereibutter	2,40	"
1 Btr. Kartoffeln	6,25	"
1 Pfd. Kartoffeln	7	S.
1 Spinat	20—25	"
1 Rhabarber	10—15	"
1 Stück Salat	3—5	"

Katholische Gemeinde. Woche vom 18. bis 24. Juni. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9¼ Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 6¼ und 7 Uhr hl. Messe. Montag 7 Uhr Schulmesse. Dienstag und Freitag 8 Uhr abends Segensandacht. Donnerstags (hl. Fronleichnamtsfest) 6 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Predigt und Hochamt, darauf Prozession. Nachm. 2 Uhr feierl. Bespern. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst in Verbisdorf. Evangelische Kirchengemeinde Gunnersdorf. Sonntag Trinitatis. 9¼ Uhr Gottesdienst. Superintendent Bahn. ¼ 11 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Mittwoch 5 Uhr nachm. Kriegsbefund. Kollekte für die Station Schlessen in Deutsch-Ostafrika. Evangelisch-lutherische Kirche in Hirschdorf. Sonntag, den 18. Juni (Trinitatisfest) vormitt. ¼ 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Lic. Dr. Nagel. Nachm. 4¼ Uhr Predigt und heiliges Abendmahl im Rettungshause zu Schreibertau. Donnerstag, den 22. Juni (zweiter jährl. Bußtag) nachm. ¼ 5 Uhr Predigtgottesdienst und Kriegsbefund.

### Gr. Nachlaß-Auktion!

Im freiwillig. Auftrage der Frau Staatsanwält E. Ludwig in Berlin soll

Montag, den 19. Juni, vorm. 10 Uhr u. nachm.,

sowie folgende Tage in Warmbrunn, Hermsdorferstraße 27 der Nachlaß der verft. Gräfin Anna von Ranhaus-Cosmons

### sehr gut erhaltenes Mobiliar

und zwar: extra hochf. Stuhlflügel, ff. im Ton, Buffet mit Marmorplatte, Plüschsofa, Sessel, neun Kleider, Wäsche, Bücher- und Speisechränke, Vertilow, Kommoden, Bettstellen mit Koffhaarmatratzen, Chaiselongues, Waschtisch mit Marmorplatte, Servier-, Bier-, Spiel-, Nacht-, Es- und Ausziehtische, Rohrstühle, Toiletten, Bettstühle, Krimlecher, Sofa, Nähmaschine, Balkonmöbel, Schrankwand, Steigeleiter, Koffer, Gastronen, Staffelei, Geldkassette, Anpel, Linoleumteppich, Vortieren, Gardinen, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, Bilder, Plüsch, Noten, Gasöfen, Salon- und Tischlampen, Glas, Porzellan, Haus-, Küchengeräte, Weine, Holz, Kohlen, Briten, Schaffer u. v. a. m. meistbietend versteigert werden.

### Josef Tost,

becht. Sachverst., Taxator, Versteigerer für Stadt u. Kr. Hirschberg. Neuhäuser Burgstraße 3. Telefon 446.

### Schlachtbücher sowie Ein- und Verkaufsbücher.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Bundesrats-Berordnung vom 27. März 1916 ist die Führung eines Schlacht- sowie Ein- und Verkaufsbuchs vorgeschrieben.

Das Buch ist nach jeder Schlachtung unaufgefordert dem Fleischbeschauer (in den Städten der Schlachthofverwaltung) zur Bescheinigung vorzulegen. Auf Anfordern sind auch die Fleischmeister zur Vorlage an die Ortspolizeibehörde und an den Kreis-Ausschuß verpflichtet.

Dieselben sind im **Boten a. d. Rsgb.** (Taschenformat) — à Stück 75 Pf. — zu haben.

Zucker-Krankheit jetzt heilbar, ohne besonders Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hunderte freiwillige Dankschreiben Geheilte. Bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 234 bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

### Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergeb. Kursen selbst geheilt. Bitte teil. Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma-vollständ. kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

**Aufgebot.**

A. Folgende Urkunden werden aufgegeben:

1. Die Hypothekenbriefe:
  - a. über die auf d. Grundbuchblatt von Hindorf Bd. I Blatt Nummer 4 (Baugut) in Abteilung III unter Nummer 10 f. die verehelichte Gutsbesitzerin Mathilde Menzel geborene Sornig, verwitwet gewesene Friebe zu Hindorf, eingetragene Resthypothek von 522 Mark; auf Antrag der verehelichten Gutsbesitzer Mathilde Menzel geb. Sornig, verwitwet gewesene Friebe zu Hindorf, vertreten durch Rechtsanwalt Reier in Hirschberg;
  - b. über die auf d. Grundbuchblatt von Hirschdorf Blatt Nummer 120 (Haus) in Abteilung III unter Nummer 3 für die Ortsarmenkasse zu Hirschdorf eingetrag. Hyp. von 40 Talern, auf Antrag:
    1. d. Frau Bertha Reichstein geb. Reichstein,
    2. der Frau Clara Blumel geb. Reichstein,
    3. d. Frau Martha Czach geb. Reichstein, zu 1 bis 3 sämtlich in Hirschdorf,
    4. d. Kaufmanns Gustav Liebethal in Glaz, sämtlich vertreten d. die Rechtsanwälte Veiersdorf u. Reier in Hirschberg,
  - c. über die auf d. Grundbuchblatt v. Alt-Jannowitz Band I Bl. Numm. 89 (Gärtnerstelle) in Abt. III unt. Nummer 2 bezw. 3 auf den Namen d. minorrennen Ernestine Wolf verehelichten Stellmacher Krause zu Alt-Jannowitz (geboren am 30. August 1850) eingetragenen Hypotheken v. 80 bezw. 20 Talern, auf Antrag der verwitweten Frau Ernestine Kofke, verwitwet gewesenen Krause geb. Wolf i. Jannowitz i. R., vertreten durch Rechtsanwalt Justizrat Heilborn in Hirschberg;
  - d. über die auf d. Grundbuchblatt von Dreschburg Bd. I Blatt Nummer 5 (Häuslerstelle) in Abteilung III unt. Numm. 1 für den Häusler Carl Schneider in Kupferberg i. Schles. eingetragenen Hypothek von 1500 M., auf Antrag:
    1. der verehelicht. Anna Kneifste geb. Schneider in Jittau i. Sa.,
    2. der unverhel. Restaurationspächter Bertha Schneider in Berlin, Wasserstraße 3,
    3. der verwitw. Arbeiter Auguste Emilie Schneider geb. Seidel in

- Liebertwolkwitz i. Sa.,
4. d. verehelicht. Minna Mariha Pantel geb. Schneider in Berlin,
5. der unverhel. Bertha Anna Schneider,
6. des minderjähr. Otto Hermann Schneider,
7. d. minderjähr. Frieda Emilie Schneider, zu 5—7 in Liebertwolkwitz i. Sa., zu 6 und 7 vertreten durch ihre Mutter zu 3, sämtlich vertreten d. ihren Bevollmächtigten, Bürgermeist. Johann Knobloch i. Kupferberg Schl.; dieser vertret. durch Rechtsanw. Justizrat Rosemann in Hirschberg i. Schl.;
2. der Grundschuldbrief üb. die auf den Grundbuchblättern von Reibnitz Band III Bl. Nummer 66. (Haus) und Band I Blatt Nummer 19 (Gärtnerstelle) in Abteilung III unter Nummer 2 bezw. 6 für die Ehefrau Beate Primde geb. Kahl in Reibnitz eingetragene Grundschuld von 900 Mark, auf Antrag der verehelichten Zimmermann Mathilde Wenz geb. Primde in Reibnitz, vertreten durch d. Rechtsanwalt Justizrat Rosemann in Hirschberg.
3. Die Sparlassenbücher:
  - a. Nummer 80 188 der Städtischen Sparkasse in Hirschberg i. Schl., lautend über 370,67 M. am 1. April 1915 auf d. Namen des Bruno Weuser in Greiffenberg i. Schl., auf Antrag des Schriftsehers Bruno Weuser in Greiffenberg i. Schl.,
  - b. Nummer 6863 des Vorschubvereins zu Hirschberg i. Schl., lautend über 467,90 Mark auf d. Namen der Frau Hildegard Freund geb. Kochmann in Hirschberg, auf Antrag der Frau Hildegard Freund geb. Kochmann, früher in Hirschberg, jetzt in Rosenbergl. O.-S., vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Weiß in Hirschberg.

B. Ferner werden die unbekanntten Gläubiger folgender Rechte aufgegeben:

- a. der auf dem Grundbuchblatt von Kreuzwiese Nummer 15 (Freihaus) in Abteilung III unter Nummer 5 für den Freihäusler Ernst August Schmidt zu Wernersdorf eingetragenen Hypothek von 3 Talern nebst Kosten, auf Antrag Seiner Erlaucht Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz a. R., vertreten durch die Rechtsanwälte Veiersdorf und Reier in Hirschberg,
- b. der auf dem Grundbuchblatt von Kreuzwiese Nummer 15

- (Freihaus) in Abteilung III unter Nummer 2 für die Gantständ. Kasperische Konkursmasse zu Nimmerkasth eingetragenen Resthypothek von 4 Reichstalern 26 Silbergroschen, auf Antrag Seiner Erlaucht Eberhard Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz a. R., vertreten durch die Rechtsanwälte Veiersdorf und Reier in Hirschberg;
- c. der auf dem Grundbuchblatt von Eichberg Band I Blatt Nummer 30 in Abteilung III unter Nummer 3 eingetragenen Hypothek von zwei Reichstalern item zur Gottlieb Schneiderschen Mündelmasse, auf Antrag der verwitwet. Fabrikarbeit. Beate Berndi geb. Albert in Eichberg, vertreten durch die Rechtsanwälte Veiersdorf und Reier in Hirschberg,
- d. das auf dem Grundbuchblatt von Hirschberg Band XIII Blatt Nummer 673 in Abteilung II unter Nummer 3 für den Weißgerbermeister Samuel Günther in Hirschberg eingetragene. Vorkaufsrecht, auf Antrag der Hirschberger Papierfabrik, Gesellschaft m. beschr. Haftung, i. Hirschberg, vertreten durch ihren Geschäftsführer Adolf Wagenknecht i. Petersdorf i. R., vertreten durch Rechtsanw. Pfeiffer in Hirschberg,
- e. der auf dem Grundbuchblatt von Hirschberg Band XIII Blatt Nummer 660 in Abteilung III unter Numm. 18 eingetragenen Hypothek von 60 Taler gleichzeitiges väterliches Erbteil der drei Kinder des zu Hirschberg verstorbenen Haushälters Hermann Fabig, namens:
  - Robert, geb. 28. Januar 1863.
  - Anna, geb. 11. März 1864, und
  - Emma, geb. 14. Aug. 1866, auf Antrag des Hausbesitz. u. Fleischermeisters Julius Flade in Hirschberg, vertreten durch Rechtsanwalt Justizrat Rosemann in Hirschberg,
- f. der auf dem Grundbuchblatt von Ober-Verbisdorf Band II Blatt Nummer 97 in Abteilung III unter Nummer 11 bezw. 12 bezw. 13 für d. verwitwete Wöitche Ruffer, Rosina, geb. Klose in Ober-Verbisdorf eingetrag. Darlehenshypotheken von 49 Talern 25 Silbergroschen, bezw. 70 Taler 5 Silbergroschen, bezw. 20 Taler, auf Antrag des Ingenieurs und Fabrikbesitzers Bruno Seidel in Verbisdorf, vertreten durch Rechtsanwalt Weiß in Hirschberg,
- g. folgende auf dem Grundbuchblatt von Mittel-Stonsdorf Band I Blatt Nummer 19 in Abt. III unt. Nummer 1 bezw. 2 eingetragenen Hypo-

1. Besther restiert an rückständigen Kaufgeldern 90 Mark,
2. 6 Reichstaler, 7 Silbergrosch. 6 Pfennige Soldatengelber, so er 1777 von Gerichten erborgt, auf Antrag der verw. MaurerMartha Schmidt geb. Pökolb, adoptiert Reichstein,
2. ihrer durch sie als Mutter gesetzlich vertreten. Kinder Gustav, Gerhard, Reinhold, Geschwister Schmidt, sämtlich wohnhaft in Mittel-Stonsdorf, vertr. durch die Rechtsanwälte Veiersdorf u. Reier in Hirschberg.

Aufgebotstermin bei dem unterzeichneten Gericht, Wilhelmstraße Nummer 23, Zimmer 52, II. Stock, wird bestimmt auf den 25. Oktober 1916, mittags 12 Uhr.

Die unbekanntten Inhaber der Urkunden zu A und die unbekanntten Gläubiger der Rechte zu B werden aufgefordert, spätestens im Termin ihre Rechte anzumelden, erstere auch die Urkunden vorzulegen; widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden zu A sowie die Ausschließung d. Gläubiger zu B mit ihren Rechten erfolgen wird.

1. Gen. F. I 16. Hirschberg, den 9. Juni 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

**Cunnersdorf.**

Für uns. Gemeinde macht sich die alsbald. Einrichtung einer Volksschule erforderlich, aus welcher die ärmere Bevölkerung — zumal in d. jeh. schwierigst. Versorgungsschnitt des Jahres — eine den jehig. Ernährungsverhältn. angepasste, warme Mittagkost zu niedrigst. Preis. entnehmen kann. Zur Erreich. dies. Zweck. bedürft. wir zur Einrichtung der notw. Geldmittel. der größt. Teil ungedeckt ist. Es ergibt deshalb an alle bemittelten Mitbürger d. herliche Bitte durch eine angemess. Geldspende zur Schaff. dies. Wohlfahrts-einrichtung. beizutrag. zu wolle. Bewußt werden in dieser ernsten, großen Zeit an jed. Einzelnen schon schwere Anforderung. gest., aber darüb. darf die Sorge für die durch die Kriegsfolge Notleid. nicht in den Hintergrund tret. Unser Sammler wird in nächst. Zeit vortred. — Für d. vorbereitenden Ausschuss: Thannheiser, Bürgermeister.

**Cunnersdorf.**

Sonnabend — 17. d. M. — nur für Inhab. v. Bezugskart. „M“ Vertauf v. Butter (klein. Vorrat, da dieswöchentl. Sendg. nicht eingetroffen.) — Schweineschmalz — Haushalts. 1/2 Pfd. — Bohnen u. Erbsen — Haushalts. 1/2 Pfd. — Eier — Haushalts. 2 St. — Bm. 7 1/2 bis 8 1/2 Nr. 1—200, 8 1/2—9 1/2 Nr. 201—400, 9 1/2—10 1/2 Nr. 401 bis 600, 10 1/2—11 1/2 Nr. 601 bis 800, 11 1/2—12 1/2 Nr. 801 bis 1000, 12 1/2—13 1/2 Nr. 1001—1200, 13 1/2—14 1/2 Nr. 1201—1400, 14 1/2 bis 15 1/2 Nr. 1401—1580. Der Gemeindevorsteher.

**Brotzufahrten.**

A. Am Sonnabend, den 17. Juni, vormittags zwischen 10 u. 12 Uhr, erhalten im Rathaus, 1. Stock

a. die Fabrikarbeiterinnen eine zweite Brotzufahrt, soweit sie eine solche nicht bereits besitzen,

b. diejenigen Personen eine Brotzufahrt, die schriftlich eine solche beantragt haben, soweit ihnen die Karte nicht bereits am Mittwoch oder Donnerstag ausgehändigt worden ist.

B. Am Montag, den 19. Juni, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, erhalten im Rathaus, erster Stock:

a. Verkäufer u. Verkäuferinnen, b. Kinder zwischen 4 und 6 Jahren eine Brotzufahrt.

Bezugskarten, sämtliche Protokolle des Haushalts, Bescheinigungen des Geschäftsinhabers über die Anstellung als Verkäufer oder Verkäuferin und Bescheinigungen des Hauswirts über das Alter des Kindes oder Geburtscheine sind vorzulegen.

Hirschberg, den 16. Juni 1916. Der Magistrat.

Im Handelsregister B ist bei der unter Nr. 7 registrierten Firma „Schlesische Cellulose- u. Papierfabriken Aktiengesellschaft“ in Cunnersdorf eingetragen worden, daß den Kaufleuten Paul Seyne in Cunnersdorf und Robert Meißner in Herischdorf Gesamtpatenschaft erteilt ist u. zwar bergesamt, daß sie die Firma der Gesellschaft gemeinschaftlich oder falls der Vorstand aus zwei od. mehr Personen besteht, ein jeder in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zu zeichnen befugt ist.

Hirschberg i. Schles., den 10. Juni 1916. Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 22. Septbr. 1916, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 52 — versteigert werden die im Grundbuche v. Dreschburg Bd. I Blatt Nr. 16 und Band I Blatt Nr. 4 (eingetrag. Eigentümerin am 26. Oktober 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes die Gasthausbesitzerin verehel. Bauunternehmer Maria Thäslar geh. Gühner in Dreschburg) eingetrag. Grundstücke

1. Blatt Nr. 16 Dreschburg: Gemarkung Kupferberg, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 37, 38, 57, 58, 59, 60, 61 — der Gerichtsstreifung: bestehend aus Wohn- und Gasthaus mit Saal, Hofraum und Gausgarten, Scheune und Gaststall, Holzstall und Dreschburger Garten, 1 ha 9 a 30 qm groß; Reinertrag 2,26 Tlr., Grundsteuerrollenrolle Art. 16, Nutzungswert 456 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 10.

2. Blatt Nr. 4 Dreschburg: Gemarkung Kupferberg, Kartenbl. 2, Parzellen Nr. 62, 63, bestehend aus Ackerland und Wiese am Triebweg, 29 a 60 qm groß;

Reinertrag 0,66 Tlr., Grundsteuerrollenrolle Art. 4.

Der am 16. Juni 1916 anberaumt gewesene Termin wird aufgehoben.

Hirschberg Schl., 29. Mai 1916. Königliches Amtsgericht.

**Kirschen und Gemüse**

versendet alle Tage unt. Nachn. Hg. Fromhold, Schmottseiffen.

**Arbeits-Markt**

3-10 M. tägl. zu verdienen. Näh. im Gratisprosp. (mit Garantieschein). Joh. S. Schult, Adressenverlag, Köln 137.

**Baumeister.**

Zur Errichtung eines größeren Logierhausbetriebes mit Nebenanlagen in einem größeren Luftkurort des Gebirges suchen wir Verbind. mit tüchtig., leistungsfähig. Baumeister. Adressen u. nähere Angaben erbeten unter B 980 an die Exped. d. „Boten“.

**Maurer**

finden dauernde Beschäftigung. Näheres bei Hermann Grosser, Lindestraße Nr. 3.

**Heizer oder Arbeiter,**

der angelehrt wird, wird für dauernd gesucht. Firma Klose, Verbisdorf.

**Ein Maschinist wird gesucht.**

Liebauer Ziegelwerke. Meldungen beim Ziegelmeister.

**Einen zuverlässigen Müller** sowie **einen Brotkutscher** sucht zum baldigen Antritt **Obermühle Hirschberg.**

**2 jüng. Schuhmachergehilfen** sucht sofort **Curt Lens, Bad Hilsberg.**

**Drechsler**

(Affordarbeit) zum baldigen Antritt gesucht.

**Paul Bayer, Hermsdorf u. K.,** Riemenscheibenfabrik.

**Tüchtiger Barbiergehilfe** sofort gesucht. **F. Anst., Schreiberhau.**

**Haushälter**

sucht **Herrmann Hirschfeld.**

**Jüngeren Haushälter,** unverheiratet, sucht für bald bei hohem Lohn **Drogenhaus Ewald Basler,** Bollenhain i. Schl.

**Kutscher** kann sich zum baldigen Antritt melden. **Posthalterei.**

**Ausschänker**

auch **Kriegsverletzter,** kann sich melden. **Hotel „Drei Berge“.**

**Einen Kutscher,**

guten Pferdepfleger, stellen ein **W. Herrmann & Co.**

**Ein zuverlässiger Kutscher**

für Kohlengeschäft wird gesucht. **Neugebauer, Cunnersdorf i. R.**

**Ein Kutscher**

für Einspanner, guter Pferdepfleger, wird bald eingestellt. **Firma S. Lint, Schmiedeberg im Riesengebirge.**

**Behringsstelle.**

Suche für meinen Sohn, welcher schon 2 Jahre Kaufmann gelernt hat, eine Stelle als

**Behrling.**

Zu erfragen bei **Goldarbeiter Max Gottwald, Goldberg Schl.**

**Jg. Witwe,** in allen Zweigen d. Haush. erfahren, tüchtig und strebs., sucht f. d. Dauer d. gr. Ferien unentgeltl. Beschäftig. in best. Haush. od. Pensionat., mgl. im Geb. Off. unt. O 970 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Jg. sucht** Heimarbeit, a. liebst. zu nähen. Offerten unt. U 975 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Wäsche zum Waschen u. Plätten** wird angenommen **Straupitzerstr. Nr. 1, parterre.**

**Kalte Mamsell**

mit Kochkenntnissen zum baldig. Antritt für Sanatorium gesucht. **Schriftliche Angebote mit Beifügung von Lebenslauf, Zeugn. und Photographie zu richten an Dr. Kahlbaum, Görlitz.**

Suche zum 1. August ein ält. **Stubenmädchen**

mit guten Zeugnissen, welches i. Seebieren und persönlicher Bedienung bewandert ist.

**Frau von Sandersleben, Mittergut Hörnik bei Bittau.**

**Ält. Frau f. Stell. a. Wirtin** bei ält. Beamt. zc. Zeugnisse a. Verfügung. Offert. unt. G 957 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Zum 1. Juli** besseres, junges, evangelisches **Mädchen**

für 2 Kinder (3 u. 5 Jahre), welche etw. nähen kann, gesucht. **Frau Charlotte Liebert, Warmbrunn, Schloßplatz.**

**Sauberes, fleißiges Mädchen**

für Küche und Wäsche s. 1. Juli gesucht. **Gehalt 25 Mk. monatl. Villa Rost, Bräudenberg.**

Suche eins. Mädch. d. Somm. über s. Berl. v. Gemüse i. Geb. **Ida Lange, Klein-Rährsdorf, Post Schmottseiffen.**

Ein junges, ordentl., sauberes **Mädchen**

sucht zum 1. Juli 1916 **Linsners Bäckerei, Nieder-Schreiberhau i. Rieseng.**

**Sauberes, fleißiges Mädchen,** nicht unter 17 Jahren, wird zum 1. Juli gesucht. **Oberbahnhofsvorsteh. Schroeder, Bahnhofstraße 41c.**

Suche zum baldigen Antritt sauberes, tüchtiges **Dienstmädchen,**

welches sich auch zum Gästebedienen eignet. **Frau Hofrichter, Herischdorf, Weibrichsberg.**

**Waschfrau**

kann sich melden bei **Kunide, Mineralwasserfabrik, Greiffenbergerstraße.**

**Zwei 1. Stubenmädchen,**

sehr sauber und zuverlässig, gewandt im Zimmeraufräumen, Tischbedienung u. Wäschebehdl., mit besten Zeugnissen, bald oder 1. Juli gesucht auch

**1. Küchenmädchen**

mit Kochkenntnissen, sauber und flink (nicht unter 20 Jahren) mit besten Zeugnissen, gesucht. **Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einreichen Penion v. Siegroth-Pauli, Schreiberhau i. R.**

**Anst. Mädchen sucht Stellung**

als **Verkäuferin** in Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft bei freier Station und wo sie auch im Haushalt mit tät. sein kann. Antritt 1. 7. od. spät. **Zuschr. unt. M H an Bruno Seidel, Friedeberg (Cueß).**

Ein tüchtiges, sauberes, jung. **Dienstmädchen** zur Landwirtschaft sucht bald **Frau Wehner, Glausnitz.**

Ein durchaus ehrlich. Mädchen für Geschäft und Haushalt per 1. Juli gesucht **F. Kerger, Kolonialwaren, Vollenhainerstr. 4.**

Tücht. **Dienstmädch.** f. 1. Juli gesucht. **E. Scharnow, gewerbsmäßige Stellenvermittl., Hermsdorf u. R., Gerichtsweg Nr. 2.**

Nach Berlin Anf. Juli jüng., best. **Alleinmädchen** f. A., herrsch. Haushalt gesucht. **Meld. bei Zimmermann, zur Zeit Warmbrunn, „Kaiserhof“.**

**Freiw. Turner-Feuerw. Hirschl** o/g Sonntag, d. 18. Juni, früh 6 Uhr: **Übung aller Abteilungen.** Der Branddirektor.

**Arttheater Warmbrunn.**

Sonntag, den 18. Juni 1916: **Neuheit!** Zum ersten Male!

**Wo am Dach die Schwalben nisten.**

**Bolksstück** in einem Vorspiel u. 4 Bildern von Leo Raftner und Hans Lorenz. **Kassensöffn. 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr.**

### Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und Herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler-Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erbält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett, Haelbig auf dem Senseschiff eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

### Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig

Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☎ Tel. 215.

### Näh-Nähle „Juwel“

D. N. G. M. - Patent.

Osterr. u. ungar. Pat. angem.



Jeder feineig. Reparatuer! Sie näht Steppstiche wie eine Nähmaschine. Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Gejättern, Särteln, Segeln, Felten usw. Preis p. St. aus Metall mit 2 verschiedenen Nadeln und Faden **Mk. 3.50**

unter Nachn. Porto u. Verpack. frei. Ständig viele Anerkennungen. Bitte beim Ankauf zu beachten: Die Nähle „Juwel“ ist stets aus Metall, ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und unübertreffliches Original-Fabrikat, kann deshalb niemals mit wertlosen, hölzernen und billigen Nachahmungen verwechselt werden! Gen.-Vertr. f. Ost- u. Preußen **O. Schmid, München** Bayerstr. 45/88

### Empfehle in großer Auswahl Trauerhüte

Trauersehleier, Trauerstove, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Untertaillen, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhrketten zc. Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und ohne umgearbeitet.

### Fa. Grete Herrmann,

Schildauerstr., gegenüber d. Boten.

### Alle Sorten Beeren Obst Pilze

**kauft** Obstverwertungsfabrik von Georg Wolf, Breslau X, Mühlgasse Nr. 9. Offerten zwecks regelmäßiger Verbindung erbeten.

### Gut erhaltener Liegestuhl

und geb. Kinderspieltischchen billig zu verkaufen Warmbrunnerstr. 19, part. links.

**Liegestühle** von Rohr u. Holz, **Reisekörbe, Rohrmöbel** billigst. **Paul Köhler,** Bahnhofstr. Nr. 13. Tel. 431. Nord- u. Kinderwagen-Geschäft.

### Eier, Wild, Geflügel kauft jeden Posten

und zahlt die höchsten Preise Waren-Einkaufsstelle der vereint. Gast- u. Logierhausbesitzer i. N., Hirschberg, Bahnhofstr. 41a.

### Ein guter Landauer wird zu kaufen gesucht von Wagenbauer W. Scholz, Illersdorf i. Sfergeb.

Ich suche einen grös. Posten **Dachschindeln,**

0,50 Meter lang, zu kaufen und erbitte Offerte mit Preis. **H. Weiskmann, Dachdeckerstr., Hirschberg.**

Getrag. Herr- u. Damensachen, Portieren, Federbetten **H. Fr. Deutschmann, Kellerstr. 15**

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Herrenrad**

zu kaufen gesucht. Händler verb. Angebote unter M 968 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Sofas, Möbel, Betten, Fahrräd. kauft. Off. T 974 Exp. d. Boten.

Gebrauchte Dachrinne zu kaufen ges. Grunau Nr. 102.

### Geschäftl. Anzeigen

**2000 Mark**

à 6 % 2. Stelle auf mass. Landgut nahe Hirschberg, mit 40 Mg. Acker, zur Hälfte des Kaufpreises per Juli er. gesucht.

Gesl. Offerten unter S 973 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche gute Landwirtschaft, ca. 50-150 Morg., bei hob. Anzahl. Angeb. u. Z 978 an d. „Boten“.

### Landhaus.

Freist. Villa f. 1 od. 2 Fam., mit 400 qm Bier- u. Gemüsegarten, Bleichplatz, i. Kl. Stadt d. Hsch., waldr. Geg., a. gut. Verb. Straß. gel., Gas, Wasserfl., 6 Zimm., Küche, Kell., Waschküche, Bad u. sonst. Zubeh., zwei Logg., ist and. Unternehmungen halber sof. od. später zu verkauf. Preis 25 000 M., Anz. 10 000 M. Gute Bahnverbdg. n. Hirschberg, Breslau, Trautenau i. Böhmen. Ueberr. kann 1. Oktbr. d. J. od. 1. Januar od. 1. April 1917 erfolgen. Wald in kurz. Zeit zu erreichen. Eign. sich ev. als Ruhest. für Kriegsversehrte. Gesl. Offerten unter P 971 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

**Eine kleine Landwirtschaft,** Gebäude massiv, mit 6 Morgen at. Acker u. Wiese, nahe d. Bahnstation u. a. Walde, eignet sich f. jedes Geschäft, ist bald zu verkf. eventuell auch zu verpachten. Offerten unter H 958 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Hotel-Grundstück

mit Garten in **Bolkenhain** kommt am 21. Juni, vorm. 10 Uhr, zur Zwangsversteigerung und wird wahrscheinlich verhältnismäßig billig zu erstehen sein. Das Grundstück ist auch für andere Zwecke geeignet.

**Restauration zu verpachten.** Bedingung gute Küche. Kant. 1000 M. Bewerbungen unter U 924 an d. Exped. d. „Boten“.

**Landgasthof,** Nähe Garnison- und Badeort, zu verkaufen. Selbstkäufer wollen Offerten unter R 966 an die Expedition des „Boten“ richten.

### Grundstück gesucht

i. Riesengebirge, ev. Jannowitz, in bester Geschäftslage gelegen. Nähere Angaben nebst Preis unter V 976 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche zu kaufen ein noch gangbares, ruhiges

**Pferd** (oder 2 kleine Rassenpferde) in gute Hände, passend zum Limonadenfahren auf dem Lande. Angeb. mit Preis unt. R 972 an die Exped. des „Boten“ erb.

### I. Etage schöne, sonnige 5 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Beigelaß, sowie Badeeinrichtung, Bleichplatz und Gartenbenutzung 1. Oktober zu vermieten

Jungen, schönen Zugochsen verkauft **Serischdorf Nr. 147.**

**2 Kalbskühe mit Kälbern** verkauft B. Selin, Hirschberg, Lichte Burgstraße Nr. 18.

**Junge, frischmelkende Nutzkuh** zu verkaufen. Zu erfragen Hotel „zum Schwan“.

Bon heute ab stehen **schöne Serhel** z. Verkauf in Hirschberg, Warmbrunnerstraße 16, neb. „Breslauer Hof“, Mattern und Finger.

**Zugelauten eine Dogge.** Binnen drei Tagen abzuholen **Ndr.-Petersdorf i. N. Nr. 4.**

**Ziegenblinger** zu verkaufen **Salzgasse Nr. 7.**

### Vermietungen

Logis z. vergeb. **Muenstraße 10.** Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Neuere Burgstraße 3, II I.**

**Stonsdorferstr. 30, 1. Etage,** 5 Zimmer, Balkon, Gas, Bad, Wasserflozet, Gartenbenutzung, wegen Todesfalls per 1. Oktbr. oder früher zu vermieten. Näheres parterre.

### Wohnung,

3 zweifelhstrige Zimmer, Küche, Entr., Beigelaß, elektrisch. Licht, Gartenbenütz., 1. Okt. zu verm. **Serischdorf, Bahnhofstraße 6a.** Denning.

Wohnung i. herrsch. Hause **Bergstraße 5a, 3 Zimmer,** Kamm. u. Küche u. Zubh., zum 1. Oktober zu vermieten.

3-4 Zimmer, 1. Et., Gart., elektr., Gas, zum 1. Okt. z. verm. **Warmbrunnerstraße 20, parterre.**

Wohnung z. verm. **Sing. 1. 7.** zu verm. bei Friebe, Greiffenbergerstraße, in der Schmiede.

Stube zu verm. **Cunnersd. 136b.**

### Warmbrunn.

Eine Wohnung, 2 Stuben und Küche nebst Beigelaß, per bald zu vermieten. **Paul Scholz, Ofenfabrik.**

### Möbliertes Zimmer

mit Pension von besserem Herrn gesucht. Off. mit Preisangabe unter W 977 an den „Boten“.

B. b. od. 1. Juli unmöbl. z. verm. Nähe Warmbr., gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter N 963 an den „Boten“ erbeten.

### Schützenstraße 22,